

# Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty Kasachstan

22. April 1995 Nr. 16. (6.801), 30. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

## Die Marktwirtschaft fordert vollen Kräfteinsatz

Während seiner Arbeitsreise durch die Republik besuchte der Präsident Nursultan Nasarbajew, das Gebiet Südkasachstan.

Im Rayon Otrar wollte er in der landwirtschaftlichen Assoziation „Kokmardan“. In der umliegenden Region ist sie dafür bekannt, daß sie dank der gut eingespielten Technologie von Jahr zu Jahr hohe Erträge von Silage- und Körnermais erzielt. Infolgedessen versorgt das Kollektiv die Viehzucht vollständig mit Saffutter und verkauft freie Spitzen seinen Arbeitern und benachbarten Kollektivwirtschaften. Darum gibt's in der Kasse der Assoziation immer Bargeld. Auch dieses Jahr wird in dieser Hinsicht wohl keine Ausnahme bilden. In kurzer Zeit waren die Getreidekulturen gesät, jetzt wird der restliche Maismassen in den Boden gebracht.

Nursultan Nasarbajew besuchte das Mausoleum „Arystanbab“, das von den Mohammedanern der ganzen Welt verehrt wird; dadurch zeigte er sein Interesse für die Geschichts- und Kulturdenkmäler, an denen der Süden unseres Landes so reich ist.

Danach fuhr das Staatsoberhaupt ins Dorf Ikan des Rayons Turkestan. In einem Garten des gleichnamigen Kolchos pflanzte er einen Baum zum Andenken an seinen Besuch in diesem Agrarbetrieb. Er folgte außerdem der Einladung der kinderreichen Familie Abdurasakow und besuchte sie in ihrem Wohnhaus.

Zwischen den Gastgebern und dem Präsidenten fand ein reger Meinungsaustausch statt. Die gestellten Fragen beantwortend, betonte Nursultan Nasarbajew, die Verbesserung der Sozialfürsorge der Minderbemittelten werde auch in Zukunft eines der Hauptanliegen seiner Innenpolitik bleiben.

Nach der Ankunft in der Stadt Turkestan traf das Staatsoberhaupt der Republik mit den Mit-

gliedern des Ältestenrates zusammen und machte sich mit dem Stand der Restaurationsarbeiten am Mausoleum des mittelalterlichen Philosophen und Theologen, Hodsha Achmed Jassawi, bekannt.

Überall, wo der Präsident auftauchte, wurde er von den örtlichen Einwohnern herzlich begrüßt. Nursultan Nasarbajew brachte ihnen die gleiche Offenheit und Bereitschaft entgegen, beliebige Themen aufzurufen zu erörtern, darunter auch die aktuellen, die die breiten Kreise der Öffentlichkeit recht schmerzlich bewegen.

In der Stadt Schymkent besuchte das Staatsoberhaupt die Aktiengesellschaft „Schymtymir“. Dieser von den Südkasachstanern unlängst gemeinsam mit dem Eisenhüttenkombinat geschaffene Betrieb wird schon bald, nach der Erreichung seiner projektierten Leistung, jährlich 20 000 Tonnen Wasser-

leitungs- und Erdgasrohre herstellen, deren Defizit in allen Gebieten der Republik längst zu spüren ist.

In der Rohrabteilung wurde eine Ausstellung von neuen Erzeugnissen entfaltet, die von der örtlichen Industrie seit kurzem produziert werden. Bei ihrer Besichtigung hob Nursultan Nasarbajew besonders hervor, daß die Marktverhältnisse keine Trägheit und Seelenruhe dulden, sondern Unternehmungsgestalt zum Gemeinwohl aller und vollen Kräfteinsatz von allen Mitgliedern der Produktionskollektive verlangen. Um das zu veranschaulichen, forderte er die Menschen um ihm herum auf, sich die Exponate der Aktiengesellschaft „Phosphor“ anzusehen. Etwa vier Monate hat dort Stillstand geherrscht. Nun kommt sie wieder auf die Beine und fertigt sogar Fensterahmen aus Platten, die den Weltstandards entsprechen,

und mit denen man praktisch alle Bauobjekte im Süden unseres Landes versorgen kann.

Nach der Besichtigung der Ausstellung fand ein Treffen des Präsidenten mit den leitenden Persönlichkeiten der Städte und Rayons, Direktoren von Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben und Geschäftsleuten Südkasachstans statt. Am Abend hatte Nursultan Nasarbajew ein ausführliches Gespräch mit den Leitern von nationalen Kulturzentren, gesellschaftspolitischen Bewegungen und Parteien, von Veteranenorganisationen und religiösen Vereinigungen.

Das Staatsoberhaupt informierte sie über die Gründe, die ihn dazu bewegen hatten, ein Volksreferendum zu veranstalten. Seine Gesprächspartner teilten ihm mit, daß die Mehrheit der Bevölkerung dieser Region in der Erhaltung der Einheit,

des Interethnischen und interkonfessionellen Einvernehmens in der Gesellschaft die alternative Gewähr für den Erfolg der Reformen und demokratischen Umgestaltungen in unserem Land sehen. Sie sei gewillt, am 29. April auf die in den Stimmzetteln gestellte Frage eine positive Antwort zu geben.

Am Vormittag des 14. April besuchte Nursultan Nasarbajew ein im Gebietszentrum vor kurzem eröffnetes Wirtschaftskolleg. Darauf empfing er die in Schymkent eingetroffenen Präsidenten Kyrgysstans, Askar Akajew und Usbekistans, Islam Karimow. Gleich aus dem Flughafen begaben sich die Oberhäupter der drei Staaten in die Aktiengesellschaft für die Herstellung von Schmiede- und Pressausrüstungen, wo sie sich mit Mustern neuer Technik sowie mit der technologischen und organisatorischen Umgestaltung des Betriebs bekannt machten.

### In dieser Ausgabe:

In dieser Ausgabe: Geschichte der Rußlanddeutschen in Dokumenten

Seite 2

«HEMETSCHKAJA GAZETA»: Novacija in trude? Neobchodimy! Beseda «za kruglym stolom» Illariona Korockogo po problemam, truda, o novacijax.

Str. 3-4

### Shary nad gorodom

Ob istorii vozduhoplavanija v respubliku, pobediteljax Kazachstana v etom vide sporta.

Str. 4

Я сам кузнец своего счастья! Интервью Татьяны Темкиной с актером русского театра драмы Геннадием Балаевым.

Str. 5

Суд Пилатов Евгений Гусляров о Христе и христианстве.

Str. 6

Die Rußlanddeutsche im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert

Seite 8

### Zusammenarbeit vereinbart

Anfang April 1995 hat die Flugsicherung von Kasachstan mit dem Bereich Sicherheitstechnik der Firma Siemens einen weiteren Vertrag geschlossen, der die Anfang 1993 begonnene Zusammenarbeit in eine neue Dimension trägt.

Nachdem die erste Flugsicherungszentrale bereits im Spätsommer 1995 in Betrieb geht, wird Siemens bis zum Jahr 2000 ein Flugsicherungssystem für das gesamte Land Kasachstan installieren. Damit wird die termingerechte Realisierung aller Meilensteine des im Jahre 1993 geschlossenen Vertrages über ca. 60 Mio. sichergestellt.

Der frisch ernannte Generaldirektor der KasAeroNavigation, Herr Madjgoschin, wird damit über eines der modernsten Flugsicherungssysteme verfügen, das ihm ermöglichen wird, auch den Anforderungen des kommenden Flugverkehrs in allen Bereichen voll gerecht zu werden.

(KasTAG)

## Integration in die zentralasiatische Region ist Integration in die GUS

Wie schon berichtet wurde, fand am 14. April in Schymkent ein Arbeitstreffen der Oberhäupter dreier zentralasiatischer Staaten — des Präsidenten Kasachstans Nursultan Nasarbajew, des Präsidenten Kyrgysstans Askar Akajew und des Präsidenten Usbekistans Islam Karimow — statt. Über seine Ergebnisse wurde ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht.

Die Oberhäupter der Staaten, so heißt es darin, tauschten Meinungen über eine Reihe von Fragen aus, die mit der Lage in der zentralasiatischen Region und den Beziehungen zwischen den drei Ländern zusammenhängen.

Die Verhandlungen der Präsidenten bestätigten erneut die Gemeinsamkeit der Standpunkte dieser Staaten in bezug auf eine weitere Entwicklung gegenseitig nützlicher Verbindungen. Im Verlaufe des Treffens wurden konkrete Herangehensweisen festgelegt, die es ermöglichen sollen, das bestehende Zusammenarbeitspotential der drei Länder besser zu nutzen und den Integrationsprozeß der zentralasiatischen Staaten zu beschleunigen.

Die Präsidenten Kasachstans, Kyrgysstans und Usbekistans verteilten die Hauptaspekte der Verwirklichung des Vertrags über die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes.

Es wurden konkrete Empfehlungen zu einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit im Rahmen des Vertrags erteilt.

Ausführlich behandelt und gebilligt wurde das Programm der Wirtschaftsintegration zwischen Kasachstan, Kyrgysstan und Usbekistan bis zum Jahr 2000. Entgegenkommen wurden auch die Informationen des Exekutivkomitees des Zwischenstaatlichen Rates dieser Länder und der Zentralasiatischen Bank für Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Präsidenten Kyrgysstans und Usbekistans betonten ihre Treue zu der Schaffung eines einheitlichen Zollraumes und erklärten ihre Bereitschaft, sich der Zollunion zwischen der Russischen Föderation, Belarus und Kasachstan anzuschließen. Das werde ihrer Ansicht nach einen neuen Beweis für das Bestreben der zentralasiatischen Staaten zu stärken.

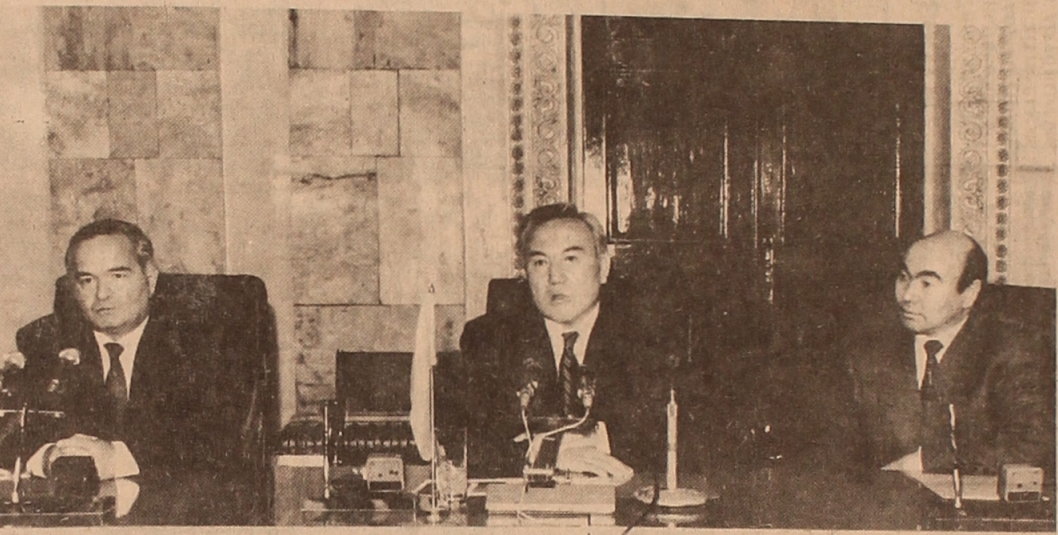
Die Staatsoberhäupter behandelten außerdem in breitem geschichtlichem Kontext die politischen Prozesse, die sich in den drei Nachbarländern abspielen. Der Präsident Kyrgysstans A. Akajew und der Präsident Usbekistans I. Karimow sind der Meinung, daß unter den jetzigen gesellschaftspolitischen Bedingungen der Beschluß, ein

Referendum über die Verlängerung der Amtsperiode des Präsidenten N. Nasarbajew durchzuführen, der optimalste sei und daß er der Gewährleistung sozialer Stabilität sowie der konsequenten und dynamischen Durchsetzung von wirtschaftlichen Umgestaltungen im Namen des Wohlergehens und Gedeihens des Volkes Kasachstans dienen werde.

Das Treffen bestätigte erneut die Notwendigkeit, den Dialog der führenden Repräsentanten der drei Länder fortzusetzen und den perspektivischen Charakter des Zusammenwirkens Kasachstans, Kyrgysstans und Usbekistans im Kontext der sich in der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten vollziehenden Integrationsprozesse zu vertiefen.

Nach einer Analyse der Entwicklung der Prozesse im wirtschaftlichen, politischen und humanitären Bereich in der Region konstatierten die führenden Repräsentanten Kasachstans, Kyrgysstans und Usbekistans, daß derzeit eine gewisse Rechtsgrundlage und politische Voraussetzungen für die Bildung einer Assoziation zentralasiatischer Staaten vorliegen.

Um die Stabilität in der Region abzusichern, halten es die Oberhäupter der drei Staaten für zweckmäßig, ein vereinigt-



tes Bataillon friedensstiftender Kräfte unter der Leitung der UNO zu schaffen. Sie stellten mit Genugtuung fest, daß diese Initiative beim UN-Generalsekretär Boutros-Ghali Unterstützung findet.

Daher beauftragten sie die Regierungschefs und Verteidigungsministerien, konkrete Vorschläge zur Formierung des Bataillons zu machen.

Die Präsidenten Kasachstans, Kyrgysstans und Usbekistans beschlossen, die nötigen Aktivi-

täten in der internationalen Arena zu unterstützen und zu entwickeln, um die Initiative Kasachstans zur Einberufung einer Beratung über Zusammenwirken und Vertrauensmaßnahmen in Asien sowie die Initiative Usbekistans zur Schaffung eines ständigen UN-Seminars in Taschkent über Probleme der Sicherheit und Zusammenarbeit in Zentralasien voranzutreiben.

In einem gemeinsamen Kommuniqué brachten die Seiten

ihre Vorhaben zum Ausdruck, auch künftig aktive Politik im Rahmen der GUS zu betreiben und eine Festigung der Gemeinschaft zur Aufrechterhaltung von Stabilität in der Region, zur Erzielung gegenseitiger Verständigung und zu einem weiteren Ausbau internationaler Zusammenarbeit anzustreben.

Nach der Beendigung des Treffens gaben die Präsidenten eine Pressekonferenz.

## Kasachstan und Deutschland werden Zusammenarbeit ausbauen

Zu diesem Schluß kamen die Präsidenten beider Länder während des Aufenthalts von Dr. Roman Herzog in Kasachstan.

Das war der erste Besuch des deutschen Staatsoberhauptes in unserer Republik, welcher der kasachstanischen Öffentlichkeit, insbesondere der deutschen Minderheit sehr willkommen war. Am Montag, dem 10. April, nach dem Gespräch unter vier Augen, wobei ein breites Spektrum von Fragen behandelt worden war, unterzeichneten die Vertreter beider Regierungen im Goldenen Saal der Residenz des Präsidenten Kasachstans eine Reihe von Dokumenten, und zwar:

Ein Regierungsabkommen über Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von organisierter Kriminalität und Terrorismus; Ein Protokoll bezüglich des Austauschs von Urkunden über die Ratifizierung des Vertrags zwischen der Republik Kasach-

stan und der Bundesrepublik Deutschland über Förderung und Schutz von Kapitalinvestitionen; Ein Regierungsabkommen über die Pflege der Gräber von Militärangehörigen.

Nursultan Nasarbajew und Roman Herzog hielten danach gegenseitig Ansprachen. „Wir begrüßen Sie, recht herzlich in Kasachstan, Herr Präsident. Ihren Besuch bewerten wir als Ihre Achtung der Beziehungen, die sich zwischen Deutschland und Kasachstan nach der Unterzeichnung entsprechender Dokumente im Jahre 1993 durch mich und den Bundeskanzler Kohl angebahnt haben, sowie als Ihr Vertrauen uns gegenüber“, sagte Nursultan Nasarbajew.

„Sie haben Ihre Achtung gegenüber allen Kasachstanern,

insbesondere unseren Bürgern deutscher Nationalität, die bei uns eine starke Diaspora bilden, bezeugt.

Am vergangenen blutigen Krieg sind weder unsere Generationen schuld noch wir beide, Herr Präsident. Es kam so, daß infolge jenes Krieges Tausende Menschen deutscher Nationalität für ewig in der Kasachstan-Erde liegen geblieben sind. Zu Ihrem Besuch haben wir die Grabstätten deutscher Kriegsfangener in Kasachstan extra untersucht und eine Liste von 7 500 solcher Menschen aufgestellt. Auf diese Weise ist das Dokument entstanden, das ich Ihnen hiermit überreichen möchte.

Kasachstan wird seinerseits alles unternehmen, damit die ewige Ruhe der Gefallenen und Verstorbenen von niemand gestört wird, und damit Angehörige die Möglichkeit bekommen, die Grabstätten zu besuchen und sie zu pflegen.

Ich hoffe daß dies die Völker Kasachstans und Deutschlands einander noch näher bringen wird“, sagte Nasarbajew.

In seiner Antwortsprache unterstrich Dr. Herzog unter anderem:

„Ich bedanke mich, Herr Präsident, im Namen unserer Delegation für die freundliche Aufnahme hier in Kasachstan, und für die inhaltsreichen Gespräche, die wir durchgeführt haben. Sie haben völlig recht: Weder Sie, noch ich, noch die Menschen unserer Generation tragen irgendwelche Schuld an dem zweiten Weltkrieg und an den Missetaten, die geschehen sind.

Aber zwei Pflichten sind uns geblieben“, betonte der Präsident. „Die erste, dafür zu sorgen, daß sich ein Krieg dieser Art nie wieder wiederholt, die zweite, dem Gedächtnis der Toten zu gedenken.“

Ich weiß, welche Mühe Ihre Verwaltung an den Tag gelegt hat, um diese Liste aufzustellen. Ihre Bemühungen werden viele Menschen in Deutschland

unendlich glücklich machen. Daß die Kinder zu den Gräbern ihrer Eltern und die Enkel zu den Gräbern ihrer Großeltern reisen können, ist außerordentlich wichtig, und ich danke Ihnen dafür.“

Im selben Saal fand auch gleichzeitig eine Pressekonferenz statt. Auf die Frage des kasachstanischen Fernsehens, wie sich Nasarbajew zum Konflikt in Tschetschenien verhalte, sagte der Präsident:

„Meine Haltung bestand gleich vom Anfang dieses Konflikts darin, daß ich mich an den Präsidenten und den Ministerpräsidenten der Russischen Föderation mit dem Vorschlag wandte, als Mittler zwischen den Konfliktparteien aufzutreten. Die russische Seite hielt das jedoch für nicht akzeptabel.“

„Was dürfte die deutsche Minderheit in Kasachstan vom Besuch des Bundespräsidenten erwarten?“ war die Frage des Korrespondenten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung.“

„Wir haben uns mit Vertretern der Deutschen hier in Kasachstan getroffen, und mit ihnen sehr eingehende Gespräche geführt.“

Zusammen mit Staatssekretär Dr. Waffenschmidt und anderen Ministern der Bundesregierung haben wir die Lage der Deutschen studiert und unsere Gedanken dem Präsidenten Nasarbajew mitgeteilt.

Wir werden in dieser Richtung auf eine Vereinbarung weitergehen, die den Deutschen erlauben würde, in Sicherheit und frei in Kasachstan leben zu können, wenn sie das wollen. Ebenso habe ich beim Treffen zum Ausdruck gebracht, daß ein jeder Deutscher, der sich entschließt, nach Deutschland zu kommen, zu beliebiger Zeit dort aufgenommen wird“, schloß der Präsident.

Zur selben Frage äußerte sich auch Nursultan Nasarbajew: „Ich möchte hinzufügen, daß wir — Herr Präsident und ich — den Auftrag an unsere Innenministerien erteilt haben, ein entsprechendes Dokument einer künftigen Vereinbarung zu erstellen, in dem Maßnahmen zur Verwurzelung der Bürger deutscher Nationalität in Kasachstan ausgearbeitet würden.“

Aufgezeichnet von Theodor BECKER

## Kasachstan: Tag für Tag

### NUTZLICHE RATSCHLÄGE DER WISSENSCHAFTLER

ALMATY. Es ist nicht leicht, bei Geldmangel und bei Mangel landwirtschaftlicher Maschinen mit der Saatkampagne fertig zu werden, aber noch schwerer wird es bei der Getreideernte sein. Darum wird den Agrarbetrieblern darüber nachgedacht, wie bei der jetzigen Not bei der Getreideernte Verluste zu vermeiden sind. In vielem kann der von der Vereinigung „Kasselschmechanizacija“ erstellte Komplex von Untersuchungen hilfreich sein, um Getreidemähdreschen, Dreschen, Reinigung und Beförderung von Getreide zu vervollkommen.

Wenn die Resultate dieser Untersuchungen benutzt werden, können die Organisation der Ernteernte erleichtert und die materialtechnischen Aufwen-

dungen gesenkt werden. Aber es geht darum, daß beim Einhalten der wissenschaftlichen Methodik der Einsatz von Getreidemähern, Mähdreschern, Reinigungsanlagen, Lastkraftwagen, Traktoren und Anhängern sparsamer und rationaler wird. Sie werden abhängig vom Klima, von der Landschaft, von den Pflanzenarten und vom Zustand der gereiften Ähren gewählt. Und dann kommt das Getreide nicht nur schneller und in größeren Mengen in die Kornkasten, es wird auch weniger beschädigt und besser aufbewahrt und das Saatgut wird dadurch keimfähiger.

### BEI DER VORBEREITUNG AUF DAS REFERENDUM

PETROPAWLOWSK. Die Deputierten der Gebietsversammlung riefen ihre Kollegen und alle Einwohner auf, die Bemühungen des Präsidenten Republik

zur weiteren Konsolidierung der in der Region lebenden Völker zu unterstützen, zur Zügelung der Migration, zur Festigung von Gesetzmäßigkeit und Rechtsordnung zu unterstützen. Auf dieser entscheidenden Etappe der Reformierung sei es ihrer Meinung nach notwendig, die Vollmachten des jetzigen Staatsoberhauptes noch für ein paar Jahre zu verlängern.

Die Vorbereitung auf das Referendum in Stadt und Land ist in vollem Gange. Der Gesellschaftsrat zur Unterstützung der Präsidentenbeschlüsse ist eingerichtet worden, die territorialen Kommissionen sind gebildet und entsprechende Wahlkreise sind bestimmt worden. In allen Kulturhäusern und in anderen gesellschaftlichen Stellen sind konsultative Informationszentren gebildet worden. Für die Treffen mit den Wählern, für die Antworten auf ihre Fragen und für die Lösung von konkreten Problemen haben die Leiter von Behörden und Institutionen, Wissenschaftler und Aktivisten die Rayons des Gebiets besucht.

## Eine Routinewahl oder ein schicksalhaftes Referendum?

Am 29. April werden Millionen von Menschen in Kasachstan an einem Präsidentenreferendum teilnehmen. Im Falle einer 60% Mehrheit wird Nursultan Nasarbajew, der jetzige Präsident, für fünf weitere Jahre im Amt bleiben, ansonsten gibt es nächstes Jahr neue Wahlen.

Die Regierung hat mit einer großen Propaganda-Kampagne angefangen, die Leute zu motivieren, an dem Referendum teilzunehmen.

Unter den Bürgern gibt es aber zwei getrennte Meinungen. Die einen glauben, nach der Wahl komme wirtschaftliche Entwicklung und politische Stabilität. Die anderen meinen, dieses Referendum habe sowieso keinen Einfluß auf das reale Leben. Es gibt aber auch eine dritte Gruppe, die überhaupt kein Interesse an der Wahl hat oder garnicht weiß, was für ein Tag der 29. April ist!

Auf die Frage nach ihrer Hal-

tung zum Referendum haben sich einige Bürger geäußert. Katja, eine 28jährige Buchhalterin, sagte: „Ich werde meine Stimme abgeben, obwohl ich nicht daran glaube, daß sich irgendetwas an meinem Leben positiv ändern wird. Ich habe genug von den vielen Wahlen, Auf- und Ablösungen.“

Viktor, ein 40 Jahre alter Arbeiter in der Weinfabrik von Almaty, weiß, daß das Leben sich nach jeder Wahl verschlechtert hat. Viele Produktionsstandorte sind geschlossen worden, unzählige Spezialisten sind ins Ausland abgewandert.

Das reale Einkommen ist auf ein Drittel des Standes von vor 5 Jahren zurückgegangen.

Das Nationalitätenproblem ist nach wie vor aktuell. „Ich werde am Referendum nicht teilnehmen, es ist nur ein politischer Betrug“, sagte Viktor am Ende.

Nur Rustam, ein 35jähriger Kunstmaler, meint, man solle von diesem Tag kein Wunder er-

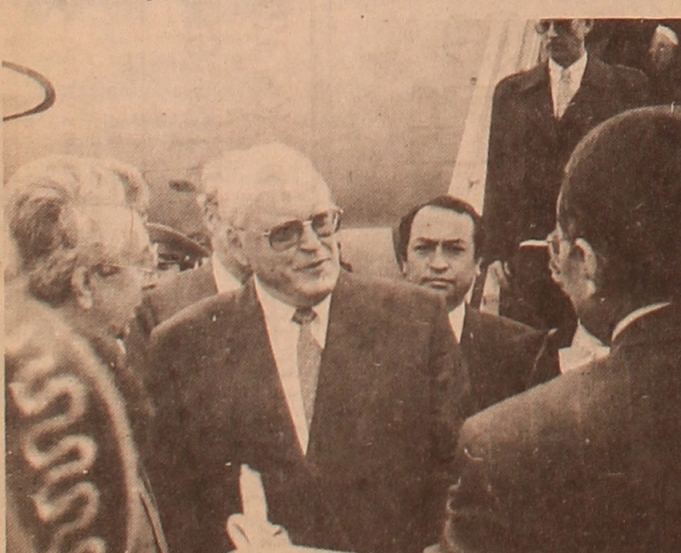
warten, aber im Hinblick auf die heutigen politischen, wirtschaftlichen, und auch sozialen Probleme gäbe es keine andere Alternative. „Nasarbajew abwählen bedeutet einen Rückschritt in eine noch schlechtere Situation und soziales Chaos. Ich als Intellektueller führe ein freies Leben und habe heute mehr Bewegungsspielraum in meiner geistigen und künstlerischen Arbeit als in der Sowjetära.“

Ein Professor der Politikologie, der nicht bekannt werden möchte, äußert sich wütend:

„Ein Präsident, der soviel Macht in seinen Händen konzentriert, muß auch die höchste individuelle Verantwortung für das Schicksal und die Sorge der Menschen und des Landes übernehmen.“

Das schwere Leben von Katja, Viktor und Rustam ist charakteristisch für Millionen von Bürgern in allen GUS-Staaten.

Kawe JAZINI-DORCHE



Erste Schritte auf dem Boden Kasachstans.

# Geschichte der Rußlanddeutschen in Dokumenten

(Versuch einer Rezension)

История российских немцев в документах. Том II. Общественно-политическое движение за восстановление национальной государственности (1965—1992 гг.) / Сост.: канд. ист. наук В. А. Ауман, д-р ист. наук, проф. В. Г. Чеботарева. — М. Российский эконом. журнал, 1994. — 510 с. Тираж 10.000. Редактор ист. наук, проф. Н. Ф. Бугай, д-р ист. наук, проф. В. А. Михайлов.

Сборник опубликован при содействии МИД Правительства ФРГ.

Es gibt nicht nur allein Gutes. Es gibt nicht nur allein Schlechtes. Das Gute und das Schlechte sie sind geeint.

Platon

Die Nation, welche nur durch einen einzigen Mann gerettet werden kann und soll verdient Patschenschläge.

Johann Gottfried Seume  
Die reale äußere und innere Welt des Menschen soll aus Prinzipien erklärt werden, damit die Menschen sie besser verstehen und mit ihr besser umgehen können.

Aristoteles

Die Rußlanddeutschen haben seit 1941 keine Staatlichkeit und kein bestimmtes Territorium, wo sie kompakt zusammenleben könnten. Keine Land- und Industriegebiete, keine deutschen Mittel- und Hochschulen, keine, usw. Daher ist es in dieser Situation jedesmal erfreulich und zugleich verwunderlich, wenn ein Rußlanddeutscher etwas praktisch geleistet hat, ob er nun ein deutsches Lesebuch veröffentlicht, eine deutsche Zeitung gründet oder die Geschichte der Rußlanddeutschen erschreibt.

Die Verfasser des Sammelbandes Wladimir A. Aumann und Valentina G. Tschobotarowa haben sich bemüht, die wichtigsten Dokumente in einem Buch zusammenzutragen, damit sich der Leser eine Vorstellung bilden kann, was die Deutschen in Rußland in den letzten 30 Jahren getan, um die ihnen 1941 geraubte autonome Republik an der Wolga wieder zurückzubekommen und unter den anderen Völkern Rußlands gleichberechtigt leben zu können.

Am Anfang findet man im Sammelband die Materialien der fünf Delegationen der Rußlanddeutschen, die sich in den Jahren 1965—1988 an die führenden Repräsentanten der Sowjetunion — von L. I. Breschnew, A. I. Mikojan (1965) bis A. I. Jakowlew und M. S. Gorbatschow (1988) unmittelbar oder brieflich gewandt haben.

Weiter folgen die Materialien über die 1., 2. und 3. Unionskonferenz der deutschen Gesellschaft „Wiedergeburt“ (1989—1990) und über die 1., 2., 3. Kongress der Deutschen der Ex-Sowjetunion.

Außerdem kann sich der Leser mit einer beträchtlichen Anzahl von öffentlichen Reden, mit Briefen von Rußlanddeutschen an A. I. Mikojan, L. I. Breschnew, A. A. Gromyko, N. I. Ryschkow, M. S. Gorbatschow, Helmut Kohl, B. N. Jelzin, an die Machtorgane der Sowjetunion und Rußlands, an deutsche und russische Presseorgane, aber auch mit Resolutionen, Aufrufen usw. bekannt machen.

Es ist kaum möglich, in einem Zeitungsartikel über das genannte Buch eine ausführliche Rezension zu schreiben, darum bitte ich die Leser im Voraus um Entschuldigung, um so mehr, als es sich um eine komplizierte Lebensperiode der 20 Millionen starken deutschen Bevölkerung der Ex-UdSSR und Rußlands handelt, die sich langsam, aber unablässig von eiserner Daseinsnotwendigkeit gezwungen diese drei Jahrzehnte um ihre nationale Existenz ringen hat.

Auf die Nacherzählung des Inhalts möchte ich verzichten. Soll jeder das Buch selbst lesen. Ich begnüge mich mit einigen Bemerkungen aufgrund des oben Gesagten.

Daß die Rußlanddeutschen sich in den 60er Jahren an die Partei- und Staatsführung wandten, war

ohne Zweifel ein großes Risiko und gleichzeitig eine erhebliche Kühnheit, darum erscheint die detaillierte Schilderung der Besuche als völlig gerechtfertigt. Dasselbe sagt sich auch über die Schilderung der Besuche der drei nächsten Delegationen. Außerhalb des Gesprächsbereichs bleibt natürlich das Thema der Herrscher, ob nur der sowjetischen oder anderer, die aber die Existenz ganzer Völker entscheiden können, selbst jedoch in der Regel zu keiner schöpferischen Arbeit fähig sind; der Glaube an den Herrscher, die Sache bessern werde, man müsse ihn nur sehr gut darum bitten und davon überzeugen, war immer sehr stark, und bleibt es auch heute leicht wahrnehmbar im Sammelband ist die Richtung der politischen Bemühungen der Rußlanddeutschen anhand der Materialien von Kongressen und Kongressen, sie bilden eigentlich die größten Teil des Buches. Außerdem ist nur genau, daß die Rußlanddeutschen bis zuletzt noch, eine Machtperson, etwa Mikojan, Gorbatschow oder Jelzin, würde über Nacht einen Ukas unterzeichnen und... da wäre sie wieder, da die Republik der Wolgadutschen...

Auch hielt damals die euphorische Vorstellung lange an, man müsse nur eine Unionskonferenz oder einen Unionskongress einberufen, natürlich unbedingt in Moskau, paar kräftige Ultimaten stellen, z. B. „Entweder sofort her mit der Republik, oder wir alle brechen im Nu raus aus diesem Sch... rußland nach Deutschland (Argentinien usw.) aus“, und da ginge alles wie am Schnürchen.

Nun möchte ich auf diesem heiligen Rezensierwege auf einige ziemlich prosaische Fragen eingehen.

Mir ist nicht ganz begrifflich, wozu im Sammelband, das streng auf Dokumenten beruhen sollte, so viele Zeitungsartikel (S. 218—220, 245—248 u.a.), Briefe einzelner Personen (S. 93—95, 301—304 u.a.), lange Reden, die nur die Meinung einzelner Personen, die sich ans Rednerpult durchgesetzt haben, so ausführlich wiedergegeben sind.

Soll das die Geschichte der Rußlanddeutschen in Dokumenten sein? Ich glaube, kaum. Das hier ist nur ein Fragment (man könnte ihrer Dutzende anführen) des langwierigen Streites zwischen einer relativ kleinen Gruppe von rußlanddeutschen Funktionären, die nichts Praktisches geleistet hatten, sich jedoch um nicht existierende Ministerposten rangen, sich deswegen in den Haaren ärgerten und die sogenannte Zentralzeitung sich in ein Blatt verwandelt hatte, wo sich diese rußlanddeutschen Funktionäre rüchtig beschimpften und dadurch die Rußlanddeutschen des Landes kompromittierten.

An dieser Stelle wäre nun vielleicht die Frage „Was ist die Geschichte eines Volkes?“ am Platz. Da wäre bestimmt ein Einblick ins Lexikon nötig: „Geschichte Entwicklungsprozeß der menschlichen Gesellschaft als Ganzes oder ihrer Individuen, ihrer ökonomischen, politischen, ideologischen, sozialen und kulturellen Ausformung“ (Meyers Taschenlexikon in 6 Bänden, Bd. 2).

So weit, so gut. Aber was haben wir im Sammelband? Ökonomie? Nein. Ideologie? Auch nicht. Soziales Leben des Volkes? Nein, nicht. Kultur und Muttersprache? — Kaum zu merken. Es scheint, daß sich hier ausschließlich die Politik breit-

macht...

1990 fand in Alma-Ata das zweite Festival der Kultur der Sowjetdeutschen statt, an dem viele Vertreter aus allen Regionen der Ex-SU mitmachten. Das war die letzte große Versammlung der Rußlanddeutschen der vergangenen Jahre, wo nicht nur deutsche Lieder klangen, sondern auch die rußlanddeutsche Sprache an allen Ecken gesprochen wurde. Obriens war in jenen Tagen sehr populär die Meinung, daß diese grandiose Vorführung der rußlanddeutschen Kultur von über 2.000 Teilnehmern ein Abschied von der Heimat war. Wahrhaftig, schon sehr bald nach diesem riesigen Treffen begann 1991 die Massenauswanderung nach Deutschland.

Gehört das alles zur Geschichte eines Volkes? Oder sind das Nebensachen in seinem Leben? Hat darüber die von den Verfassern so oft erwähnte Zeitung etwa nicht geschrieben? Doch, sie hat es getan. Sehr ausführlich. Wenn aber nicht, dann hätten sich die Verfasser, vielleicht an die „Zeitung für Dich“ (Slawgorod, Region Altai) wenden müssen, die einzige deutsche Zeitung in Rußland (die übrigen alle deutsch-russisch), um dieses paar Dokumente in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Das hätte dem Sammelband „Geschichte der Rußlanddeutschen in Dokumenten“ mindestens einen winzigen Hauch von Deutschtum verliehen, denn sonst ist hier ja alles russisch, sogar die Titel der spärlich genannten Zeitungen der Rußlanddeutschen.

Somit scheint der Inhalt des Buches nicht ganz seinem Titel zu entsprechen. Vielleicht ist das nur die „Wiedergeburt“-Bewegung in Dokumenten? Oder? Obriens sollte man den Einfluß dieser Organisation nicht überschätzen. Wer nach Deutschland wollte, der brauchte keinen Rat (und auch keine Ultimaten) seitens der „Wiedergeburt“-Funktionäre. Viele Sowjetdeutsche strebten nach Deutschland schon Jahrzehnte zuvor, noch in den Zeiten des Bundeskanzlers Konrad Adenauer. Wer aber bleiben will oder muß, der fragt sie eben auch nicht danach. Jeder such sich Rat bei Familienmitgliedern, bei Freunden usw.

Allerdings stellen die Verfasser im Vorwort richtig fest, die Ereignisse der jüngsten Jahre zeigten, daß die politischen Debatten es zu nichts bringen (S. 9). So hätten sie darum anstatt der vielen Briefe, Reden, usw. aus dem „Zentrum“ vielleicht doch mehr Materialien aus den Regionen bringen sollen, wo etwas praktisch geleistet wurde, wo die Menschen leben und leben wollen und wo sie sich um die Beibehaltung und Erhaltung der deutschen Sprache und Kultur, der deutschen Sitten und Bräuche bemühen. Wo sie ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder mit einem bestimmten Ort in Rußland verknüpfen.

In diesem Zusammenhang rümt es wunder und ist auch zu bedauern, daß sich bei einer ziemlich großen Menge von Akademikern rußlanddeutscher Abstammung kein einziger bereit gezeigt hat, an der Schaffung dieses Sammelbandes als Rezensent teilzunehmen.

Hier noch eine kleine Bemerkung. Am Ende des Buches geben die Verfasser die stilistischen und sonstigen Unzulänglichkeiten der Dokumente zu. Daher wäre es wohl noch besser, wenn es neben einem Vorwort (S. 3—10) zu diesem Zweck auch noch ein Nachwort gäbe. Wer A sagt, muß auch B sagen, nicht wahr?

Das wären kurz meine kritischen Bemerkungen, die den Autoren hoffentlich helfen werden, wenn sie die Arbeit am nächsten, dem 3. Band in Angriff nehmen.

Prof. Eugen N. MILLER, Ulanowks  
Chefredakteur der „Nachrichten“

# „Rußland ist sehr empfindlich“

Micbaill Gorbatschow hat dem Kommunismus seine Macht genommen, das Schisma zwischen Ost und West beendet und der Wiedervereinigung Deutschlands zugestimmt. Wie beurteilt er seine damalige Politik heute, und wie erklärt er den Rückschlag in der russischen Außenpolitik?

Ein ZEIT-Interview von Marion Gräfin Dönhoff.

**Marion Gräfin Dönhoff:** Herr Gorbatschow, Sie sind bei Ihren Landsleuten in Ungnade gefallen, weil es Ihnen nicht gelang, in wenigen Jahren den kommunistischen Betonklotz in eine blühende Landschaft zu verwandeln. Kann man überhaupt ein so hiesiges Reich wie Rußland ohne das Monopol einer Partei nur mit Dezentralisierung, Pluralismus und Marktwirtschaft regieren?

**Micbaill Gorbatschow:** Blicken wir einmal zurück auf unser sechzig Jahre währendes Experiment. Wir hatten ein System, das sich auf eine Monopolideologie stützte, auf nur eine Partei und nur eine einzige Form des Eigentums. Nach der Verfassung war die Union eine Föderation, in Wirklichkeit gab es aber nur eine sehr straffe, unitäre Zentralmacht. Alles war in einer Hand konzentriert. Und das Ergebnis sehen wir ja jetzt. Sicher gab es auch positive Ergebnisse. In den sechzig Jahren hat sich das Land von Grund auf gewandelt. Es ist zu einer Industriemacht geworden, das kann niemand leugnen; nur auf diese Weise waren wir in der Lage, der faschistischen Kriegsmaschine zu widerstehen und Raketen in den Weltraum zu befördern.

**Dönhoff:** Mir ist klar, wie das alte System funktioniert hat, aber meine Frage ist: Kann man aus einer gelenkten Wirtschaft kopfüber in die freie Marktwirtschaft springen und aus einer autoritären Gesellschaft in eine permissiven society?

**Gorbatschow:** Absolut unmöglich. Es hat sich doch herausgestellt, daß Monopole nicht beweglich genug sind, nicht rasch genug reagieren können. Ich sehe, daß ganz Europa, Amerika und andere Länder sich nur deshalb durchsetzen, weil sie einen sehr hohen Anteil an mittelständischen Unternehmen und Betrieben haben, die eben die Träger des neuen Fortschritts in der technologischen Sphäre sind. Jetzt stellen Sie sich dagegen mal unser Monopol vor. Das muß doch zur Stagnation führen. Eben das hatte ich eingesehen. Und auch dies: Die Bürger müssen in den Prozeß miteinbezogen werden, müssen den Reformen zustimmen, sonst kann nichts daraus werden. Ich habe dafür gekämpft, selbst in der Zeit, in der die westlichen Demokratien mir vorwarfen, ich wäre nicht in der Lage, mich vom Kommunismus zu trennen.

Sie haben vollkommen recht: Man kann nicht mit einem Schwung aus dem alten System in ein ganz neues gelangen. Zunächst muß ein System geschaffen werden, das dezentralisiert und pluralistisch ist. Deshalb bestand ich darauf, daß ich den Posten des Generalsekretärs beziehe, denn wenn ich gegangen wäre, wäre die Leitung der Partei womöglich in oppositionelle Hände übergegangen.

**Dönhoff:** Wenn Sie heute zurückblicken, wäre es nicht besser gewesen, mit Perestrojka, also dem Umbau, zu beginnen und erst dann Glasnost, also Meinungsfreiheit, zu gewähren? Vielleicht wäre so der Zerfall des Imperiums vermieden worden.

**Gorbatschow:** Glasnost begann ja erst 1987, als ich zum siebzigsten Jahrestag der Oktoberrevolution eine Rede im Kongreß gehalten und versucht habe, die wahre Situation zu offenbaren. Es war ein sehr wichtiger Parteitag. Wir haben ganz offen über den Stalinismus gesprochen, auch über die Stagnation unter Breschnew. Ich habe dem Volk das Monopol der Partei geschildert, durch das alles Lebendige und Fortschrittliche unterdrückt wurde. Man kann nämlich, ohne die Bürger für das Neue zu engagieren, mit Reformen nichts bewirken — darum Glasnost. Damals haben die Demokraten ihre Macht zum Westen nicht zugewandt, aber er spricht wenig von Gemeinschaft, dafür um so mehr von der besonderen Rolle Rußlands.

**Dönhoff:** Sie haben als Präsident stets „vom gemeinsamen „Europäischer Haus“ gesprochen. Präsident Jelzin hat die Fenster zum Westen nicht zugewandt, aber er spricht wenig von Gemeinschaft, dafür um so mehr von der besonderen Rolle Rußlands.

**Gorbatschow:** Das ist ganz richtig. Vor einem Jahr fragte mich

jemand: „Wie würden Sie die Außenpolitik Rußlands beschreiben?“ Ich sagte: „Ich kann es mit einem Satz tun: Es gibt keine russische Außenpolitik. Es gibt einzelne Schritte, aber es gibt kein Konzept, kein durchdachtes System der russischen nationalen Interessen. Es gibt auch keine Berücksichtigung der globalen Wandlung, die stattgefunden hat.“

In der ersten Phase hat unser Präsident das Ziel angestrebt, die geschaffenen Kontakte aufrechtzuerhalten, aber man muß bedenken, daß die vertrauensvollen Beziehungen, die ich in meiner Zeit aufgebaut hatte, auf eine lange Vorarbeit zurückgehen. Es begann schließlich nicht mit Vertrauen und Freundschaft, sondern mit Konfrontation. Präsident Jelzin wollte zu abrupt mit der großen Umarmung beginnen.

**Dönhoff:** Sie haben gleich 1985 mit dem Gedanken der Entspannung begonnen; im Westen hatte keiner gewagt, die drohenden Feindbilder, die man gegenseitig entworfen hatte, zu beiseitigen und die Welt noch einmal mit neuen Augen anzusehen.

**Gorbatschow:** Ja, das ist richtig. Aber ich möchte noch einmal auf die vorangegangene Frage zurückkommen. Sie sagten, daß unsere heutige Regierung immer von der besonderen Rolle Rußlands spricht. Sie müssen bedenken, Rußland ist immer dann wirklich sehr empfindlich, wenn ihm nicht genug Achtung entgegengebracht wird. Als die Presse plötzlich das Gerücht brachte, daß das Außenministerium mit Kossygin an der Spitze nur eine Art Unterabteilung des US-State-Departments sei, gab es eine heftige innenpolitische Reaktion.

Nun müssen unser Präsident und Kossygin beweisen, daß sie doch eine unabhängige Politik im Interesse Rußlands betreiben. Denn Rußland wird es nie dulden, auf die Schulter geklopft und dabei an die Peripherie gedrängt zu werden. Darum sehen sich der Präsident und Herr Kossygin genötigt, mit den sogenannten Nationalisten zu wetteifern, weil sie das wettmachen wollen, was scheinbar verlorenging. Jelzin war gezwungen zu reagieren, aber seine Reaktion auf das Verhalten der russischen Gesellschaft ist durch genau das nötig geworden, was er selbst vom Stapel gelassen hatte.

**Dönhoff:** Noch einmal zurück zu Ihren Entspannungsbestrebungen. Was waren Ihre Motive?

**Gorbatschow:** Mir war klar geworden, daß das Land absolut übermilitarisiert ist und daß das Wettrennen um den Rand des Abgrunds bringen würde. Auch wurde mir plötzlich klar, daß es doch absurd ist, zu meinen, die Amerikaner im Weißen Haus dächten jeden Tag nur darüber nach, wie sie uns zerstören können, schließlich hegen ja auch wir nicht solche Gedanken. Wir mußten also einen Dialog beginnen. Am 15. Januar 1986 habe ich einen langfristigen Plan zur Reduzierung von Kernwaffen, herkömmlichen und chemischen Waffen vorgelegt. Das war ein Plan, der aus mehreren Phasen bestand. Es war wirklich eine Einladung an den Westen. Und schauen Sie, wie weit wir vorangeschritten sind im Zuge der Verwirklichung jenes Plans.

**Dönhoff:** Ich habe mit Helmut Schmidt viele Diskussionen über dieses Problem gehabt. Er sagt immer: „Ohne den Doppelbeschluß wäre die Entspannung nie gekommen.“ Dann sage ich: „Wenn Breschnew oder einer von seinen Nachfolgern im Amt gewesen wäre und nicht Gorbatschow, dann hätten sie drei Doppelbeschüsse machen können und die Russen hätten nicht nachgeben. Er hat es nicht nachgegeben. Er hat darüber gesprochen.“ Da sagte er: „Gorbatschow hat mir selber gesagt, der Doppelbeschluß sei das entscheidende gewesen.“

**Gorbatschow:** Ich habe Helmut Schmidt folgendes gesagt: Er habe sehr richtig gehandelt, als er vorbeugend wirkte. Bei uns hatte Breschnew angesichts der Unzulänglichkeit der alten Raketen den Befehl gegeben, die veralteten Raketen durch moderne, bereits fertiggestellte zu ersetzen. Wahrscheinlich hatte man damals nicht damit gerechnet, daß sich im Westen eine Bewegung für die Aufstellung der Pershing entwickeln würde. Diese Gegenreaktion, das war vollkommen klar, hat Moskau

zu denken gegeben, da hat Helmut Schmidt ganz recht. Nur, man darf nicht sagen, daß dies allein entscheidende Bedeutung war. Das wäre eine Simplifizierung. Deshalb möchte ich Schmidts Meinung einerseits unterstützen, ihn aber andererseits leicht und gelinde kritisieren. In meinem Buch können Sie das nachlesen.

**Dönhoff:** Wie ist das heute — spielt die Rüstungslobby in Rußland noch eine Rolle?

**Gorbatschow:** Natürlich hat die Armee in der Gesellschaft hohes Ansehen und wird es weiter haben. Unter den Politikern, den Militärs und der großen Masse der Gesellschaft, ganz abgesehen von den Hartgesottenen, die immer mit der Vergangenheit liebäugeln, meint man ganz allgemein, daß die Armee mehr Unterstützung verdienen. Es gibt Verrückte, die sich einbilden, man könnte irgendwann einmal Polen und Finnland zurückerobern oder sich sogar den warmen Gewässern des Indischen Ozeans nähern. Aber sehen Sie, selbst dieser lokale Konflikt mit Tschetschenen zeigt doch, daß die russische Gesellschaft solche wahnwitzigen Ideen nie im Leben unterstützen würde. Tatsache ist, die Armee muß weiter bestehen, muß unterstützt werden, muß Berufsarmee bleiben — allerdings zahlenmäßig nicht so stark wie früher. Die Armee muß im Rahmen einer verantwortungsvollen Politik funktionieren.

**Dönhoff:** Gibt es eine Art Kriegspartei im Krim?

**Gorbatschow:** Wenn Sie fragen, ob es eine starke Gruppe gibt, die zusammen mit den Militärs Pläne schmiedet, die auch Kriege nicht ausschließen — dann gibt es sie nicht. Aber nehmen Sie den Tschetschenenkonflikt: Die Duma war gegen den Einsatz der Streitkräfte. Sie hat vier Resolutionen gegen den Einmarsch der Truppen verabschiedet. Der Föderationsrat hat diese Haltung mit einem Appell unterstützt, desgleichen die Parteien. Aber es gab eine Gruppe von Personen, einschließlich des Präsidenten, die diese Kriegshandlung befürwortet hat.

**Dönhoff:** Also bleibt doch die Frage, wer, außer dem Präsidenten selbst, ist im Krim die Invasion gewesen, obgleich so viele Institutionen dagegen waren?

**Gorbatschow:** Das waren die Leiter des Verteidigungsministeriums, die leitenden Persönlichkeiten des Föderativen Dienstes — jetzt heißen sie Abschirmdienst —, und auch der Innenminister steht dahinter. Aber es gab auch in diesen Institutionen Personen, die gegen solche Aktionen waren, die gekündigt haben oder es zuließen, daß sie entlassen wurden. Selbst Generäle haben ihre Posten aufgegeben, weil sie nicht einverstanden waren.

Die obersten Chefs in der Verteidigungsleitung behaupten, dies wäre ein Krieg gegen Banditen, aber es ist ein Krieg gegen das Volk. Die Stadt Grozny ist total zerstört, und die ganze Republik liegt in Schutt und Asche.

**Dönhoff:** Und der Krieg noch längst nicht zu Ende.

**Gorbatschow:** Im Kaukasus dauern Kriege lang. Ich komme selbst aus dieser Region. Die Zaren waren dreißig und fünfzig Jahre lang in kaukasische Kriege verwickelt und haben sich dann über kurz oder lang gezwungen, Verhandlungen aufzunehmen.

**Dönhoff:** Haben Sie Sorge, daß aus diesem politischen Krieg eine Kettenreaktion religiöser Konflikte wird?

**Gorbatschow:** Es sind zwar dramatische Zustände, aber trotz dieses Dramas gibt es keinen Anlaß zu befürchten, daß dieser Krieg in kreuzzugartige Zustände ausartet. Auf religiöser Ebene hat sich bis auf einzelne Episoden nichts Gravierendes ereignet.

**Dönhoff:** Fundamentalismus im Sinne eines Algerien im Kaukasus befürchten Sie nicht?

**Gorbatschow:** Ich glaube, wir sind zu oft geneigt, den Fundamentalismus, wenn wir ihn auf den religiösen Fundamentalismus beschränken, überzubewerten. Ich denke, daß das, was wir als Fundamentalismus bezeichnen, im allgemeinen seine Wurzeln in sozialen Mißständen hat.

Aber es gibt immer Abenteuer, die bereit sind, sich diese Erscheinungen für ihre Zwecke zunutze zu machen. Und Abenteuer haben wir genug.

## Jacob Schmal

# Denn es gibt kein anderes Land auf Erden...

An jenem Morgen ging es wie immer durch Sartakowo zum Ufer. Dort standen unsere Boote, wir setzten uns in sie hinein und steuerten quer über den Fluß ins entgegengesetzte Ufer, um unsere Arbeit zu machen. Es stand wunderbares Wetter an. Aus dem blauen und wolkenlosen Himmel schickte die freundliche Sonne ihre goldenen Strahlen zur Erde und ließ ringsumher alles in feiertäglichem Glanze erglänzen. Im Wald herrschte wie in angespannter Erwartung eine andächtige Stille. Wir hielten

die Sägen und Beilen aus ihrem Versteck hervor und begannen unsere Arbeit. Wir arbeiteten fast unmittelbar am Ufer, der Wasserstreifen des Flusses war immer in unserer Sicht, das drüben auf dem hohen Ufer stehende Kirchlein auch.

Schon hatten wir uns warm gemacht und überlegten, eine Ruhepause einzuräumen, als drüben am Ufer unser Meister auftauchte. Er winkte mit und schrie irgendwas, das wir zuerst nicht verstehen konnten. Endlich verstanden wir, wir sollten höher zu ihm fahren. Wir warfen unsere Arbeitsinstrumente in das große Boot, stiegen ab und führten

über den Fluß. Der sich schon hellere Mann fuhr aber fort zu schreien, bis wir es irgendwann in der Mitte des Flusses deutlich vernehmen konnten: „Pobeda!“ schrie er fortwährend. Wir schauten einander an, lachten uns eifrig in die Rüder und so wäre das Boot fast bis zu einer Hälfte aus dem Wasser auf das flache Ufer gestoben.

„Jungens, der Krieg ist zu Ende, Sieg!“ Der einstige „Kulakensohn“ von Meister fiel uns um den Hals und drückte jeden an sich. Er schlug uns auf die Schulter und rief in einem frohen, verständnisvollen, „Sieg, wir haben gestiegt, Pobeda!“ Uns

ging es nicht anders. Es hätte von der Seite wirklich komisch erscheinen können — eine ganze Gruppe von erwachsenen Menschen, an den Händen gegriffen, hüpfte da unmittelbar am Wasserrand des Flusses, tobte und johlte in einem Zug ein und dieselben Worte, bis sie sich heißer geschrien hatte. Endlich besannen wir uns, wir blieben stehen und schauten uns mit leuchtenden Augen an: — wir haben gestiegt, der Sieg ist unser! Genau, wie es auch am 22. Juni 1941 prophezeit worden war.

Für uns bedeutete diese Tatsache eine doppelte, wenn keine dreifache Freude, hofften wir doch alle, ohne Ausnahme, zusammen mit dem Kriegsende und unserem gemeinsamen Sieg über den Feind auch unsere Befreiung erleben zu dürfen. Wir hofften, daß nach dem Krieg Ordnung im Land hergestellt werde, alles Ungerechte, was während der Kriegsjahre hatte geschehen können, nun ausgesbessert werde, daß unsere Partei und Regierung unsere Unschuld bewußt werde und wir werden

wiederum die, die wir waren, als der Krieg begann — gleichberechtigte Sowjetbürger...

„Unser Meister machte uns über den angesagten arbeitsfreien Tag bekannt, über den ersten Siegesfeiertag im Land. „Feiert, wie ihr könnt“, fügte er hinzu und kehrte sich dem Uferhang zu, um ins Dörfchen zu gehen. Wir begaben uns in unsere Wohnungen und wußten vor lauter Freude gar nicht, was wir anfangen sollten. Möglichkeiten zur Feler gab es kaum. Allmählich legte sich unsere heftige Erregung, in der Stube wurde es still, jeder begann, in sich vertieft, seinen Gedanken nachzugehen. Wir verschieden sie gewiß auch waren, in einem fielen unsere Gedanken zusammen: bald wird es aus sein mit allem Frevel, der an uns in den Kriegsjahren geübt wurde, die Gerechtigkeit wird hergestellt werden.“

Von nun an wurde der 9. Mai zu einem Festtag, der, wie man an der Wolga hätte gesagt, so lang die Welt stehen geblieben werden wird, denn solch teuren Sieg hatte die Menschheit in ihrer ganzen langen Geschichte noch nicht gekannt.

In den nächsten zwei bis drei Tagen stieg der Wasserspiegel der Wischera an und wir konnten das gerettete Floß und die gerettete Barke auf dem Hochwasser abfertigen. Sobald sie abgeschleppt waren, wurden wir gelassen, unsere Puppenlappen zusammenzuräumen und ins Lager Redliko zu gehen. Es war die Zeit der Aussaat auf den Feldern. Sie blieb mir deshalb im Gedächtnis, weil während ihrer sich bei uns etwas ereignete, worauf wahrhaftig niemand früher hätte warten können: Ja, unser Kusnezow, der Leiter des Lagers, hatte viel Gutes in seinem Charakter. Er hatte sich mit einem Kolchosvorsitzenden abgesprochen und jener teilte uns eine gewisse Fläche Land zu, damit wir Kartoffeln stecken konnten, jeder für sich. Im Herbst durften wir unsere Ernte im Lagerkeller dem Gewicht nach unterbringen, um dann, winterverschützt, die Kartoffeln nach Gewicht zu erhalten. Die Setzkartoffeln gab uns der Kolchos für Abarbeitung in seiner Wirtschaft.

(Fortsetzung folgt)

## Deutsche Allgemeine

Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertretender Chefredakteur, Chef vom Dienst: Erik Chwatol  
Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reischow; Außenpolitik: Alexander Roschow; Kultur: Herbert Henke; Russische Beilage: Alexander Dorsch; Alexander Stamm, Tatjana Sionkowa; Eigenkorrespondenten: Leonid Bill, Konstantin Zeiser, Tatjana Goleneva; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Stilledekteur: Eugen Hildebrand; Korrektor: Gulmira Shandyajewa; Bibliograph: Adalina Shelesnaja.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

# Немецкая Газета

## Приложение к «Дойче Альгемайне» № 219

### Авиакомпания «Казахстан аэе жолы» стоит на ногах прочно

Во вторник в Национальной авиакомпании «Казахстан аэе жолы» состоялась пресс-конференция, на которой были опровергнуты многочисленные слухи относительно ее деятельности, особенно.

Президент авиакомпании А. Б. Базарбаев, вице-президент А. И. Лебедев, председатель ЦК профсоюзов авиаторов В. М. Сидиков дали журналистам исчерпывающую информацию, объяснили, что послужило причиной для возникновения кривотолков. Представители средств массовой информации получили копии открытого письма авиаторов Казахстана премьер-министру Республики Казахстан А. М. Казегадыну и их обращение к Президенту Н. А. Назарбаеву.

В этих документах говорится, что 3 апреля 1995 года состоялась коллегия Министерст-

ва транспорта и коммуникаций Республики Казахстан, на которой были рассмотрены вопросы разделения НАА «Казахстан аэе жолы» на 5-6 независимых друг от друга региональных авиакомпаний, создание в Алматы международной авиакомпании, мероприятий государственной авиации, выделение аэропортов из состава авиапредприятий. Эти изменения в структуре авиакомпании выдвинуты Департаментом воздушного транспорта Министерства транспорта и коммуникаций, нашли поддержку со стороны руководства этого министерства и Комитета по ценовой и антимонопольной политике республики.

Слух о том, что Национальная авиакомпания находится в глубоком экономическом кризисе и на грани краха — не имеет никаких оснований, — недвусмысленно было

заявлено на пресс-конференции. За 1994 год в НААК получена эксплуатационная прибыль 1 млрд. 367 млн. тенге, за счет средств авиакомпании приобретено два самолета ИЛ-76, пять вертолетов МИ-8МТВ. За счет инвесторов приобретены самолеты ЯК-42, ЯК-40 — в Жезказгане, ЯК-42 — в Павлодаре. Успешно, за счет перераспределения воздушных судов внутри предприятий НААК, осваивается эксплуатация самолета ТУ-154 в Актобе и Жамбыле, АН-24 в Актау и Петропавловске. Состояние безопасности полетов, в сравнении с 1993 годом, улучшилось в 2,5 раза, успешно решаются вопросы улучшения сервисного обслуживания авиапассажиров.

За последние два года открыто 11 представительств авиакомпании за границей. Объем перевозок в страны

дальнего зарубежья увеличился в 3,5 раза, открыты регулярные рейсы в Мехмед, Тель-Авив, Дели, Пекин, Киев. Из Алматы есть два рейса в неделю во Франкфурт и рейс на Танновер.

Авиакомпания развивается согласно концепции на период до 2010 года, принятой 16 апреля 1994 года, — завершается процесс акционирования ее предприятий. В этом году начинается реализация второго этапа — приватизация по индивидуальному проекту.

Выделение аэропортов и передача их в муниципальную и другие виды собственности — преждевременное решение, считают авиаторы. Ни одна область в Казахстане не в состоянии будет содержать аэропорт.

Компания прочно стоит на ногах — было заявлено на пресс-конференции, проходящей в 3,5 раза, открыты регулярные рейсы в Мехмед, Тель-Авив, Дели, Пекин, Киев. Из Алматы есть два рейса в неделю во Франкфурт и рейс на Танновер.

### Наведем порядок сами

Кампания «Правопорядок», проводимая в республике по инициативе президента Нурсултана Назарбаева, дала неожиданный эффект. Снизились преступность в стране, стабилизировалась обстановка в обществе — это закономерно. Но вместе с тем значительно вырос авторитет руководителя государства. То есть, президент, организовав такую цель не ставил, но результат, как говорится, налицо.

Проголосовать в день референдума за продление президентских полномочий Назарбаева — с таким призывом обратились студенты Кокшетауского университета ко всем учащимся вузов и техникумов Казахстана. Любовь университетов к президенту объясняется процессом: с начала проведения операции «Правопорядок» в городе стало намного меньше правонарушений, улучшилась криминогенная ситуация.

Студенты университета сами ежедневно отряжают десять юношей и девушек для дежурства по городу. В оперативном молодежном отряде состоит волею судьбы человек. Их инициатива нашла поддержку в местных педагогическом и сельскохозяйственном институтах. И, хочется надеяться, получит распространение по всей республике. «Навести порядок в Казахстане мы можем и должны сами», — справедливо считают кокшетауские студенты.

Александр ГАХОВ

### Королева клубов

Красавицы Казахстана получили возможность блеснуть своей красотой. Фирме «Дизайн Мод», которая в ноябре прошлого года успешно провела в Алматы международный конкурс манекенщиц «Алтың Гасыр», предложено подыскать кандидатуру для участия в международном конкурсе «Королева клубов», который уже пять раз проводился в Австралии и в шестой раз, в прошлом году — в Сингапуре. В нем принимают участие красавицы, представляющие более 300 элитных клубов всего мира.

Участвовать в конкурсе могут женщины в возрасте от 16 до 35 лет. Кроме королевской короны победительница конкурса «Королева клубов» получит 35 тысяч австралийских долларов (это примерно 27 тысяч американских). В августе — сентябре, она, по традиции, совершит кругосветное турне, принимая участие в национальных конкурсах. Финал конкурса — с 6 по 18 октября.

Те девушки, которые не вошли в элитные клубы, но хотели бы попытаться счастье, могут обратиться в агентство «Манеж», по адресу: Алматы, ул. Кунаева, 64, ежедневно с 15.00.

Татьяна ВАИС

### За знаниями — в Германию

В будущем руководящие кадры государственных органов города и области С.-Петербурга могут рассчитывать на германскую помощь. В рамках проекта федерального правительства «Трансформ» компетентный отдел федерального министерства внутренних дел оказывает поддержку при консультациях Средней и Восточной Европы в строительстве демократии и социального рыночного хозяйства. Важным элементом является при этом сотрудничество в области администрации. В этих рамках Федеральная академия государственного управления тесно сотрудничает с Институтом государственного управления в С.-Петербурге. В проект повышения квалификации входят курсы для доцентов и руководящих кадров из правительств и управления также, как разработка учебных планов или проведение семинаров и практикумов в Германии и Европейском Союзе для доцентов Петербургского университета и руководящих кадров. Петербургский мэр подчеркнул необходимость мероприятий по повышению квалификации для органов государственного управления.

Инф. служба.

### Мелиорация по-научному

Каждый сельчанин знает, что долив посевов дело сложное, требующее знаний и расчетов. Важно не только обеспечить необходимые запасы влаги, но и знать особенности плодородного слоя земли, местных климатических условий. В выборе норм и способов орошения сельским труженикам поможет научная разработка, выполненная работниками Жам-

(Собств. инф.)



### Юбилей училища

Алматинскому хореографическому училищу имени Н. В. Селезнева, в этом году исполняется 60 лет. Училище было создано на базе 13-го детского дома и первыми ученицами в нем были беспризорники. Ветераны вспоминают: когда Сталин посетил одно из выступлений учащихся на московской сцене, заинтересовался, где занимаются студенты. А узнав, что не имеют собственного здания, велел построить в Алматы, а это были 1935—1937 гг., хореографическое училище.

Сейчас в училище обучается около четырехсот будущих Плисецких, Улановых...

На снимках: идет спешный выпуск — Шара Накипбекова. Выпускники этого года на государственных экзаменах исполняют «Букет немецких народных танцев».

Фото О. ИОНОВА.



### Сделает ли нам «Сименс — Никсдорф» ручкой?

Главная тема разговоров в лективе фирмы «Сименс-Никсдорф» вот уже не одну неделю составляет проблема: оставить ли ретироваться с рынка Казахстана?

Сотрудники Удо Шенка-Ома расходятся со счетом 90:10 в пользу ухода. Причём? Все тот же мерзопакостный инвестиционный климат. Наиболее солидные фирмы Германии, к примеру, подтягивают уже стомиллионные потери.

Западные аналитики-советники сокрушаются по поводу того, что их пока не готовы

### О Гальбштадте — на двух языках

Вышла в свет брошюра на двух языках о немецком национальном районе Гальбштадт на Алтае, объемом в 20 страниц. В ней описываются история, быт и социальный труд населения Гальбштадтского района. «Без помощи Германии в это трудное для России время восстановление района было бы просто невозможно», — пишет глава администрации Иосиф Бернгардт о положении в Алтайском крае. Госсекретарь д-р Хорст Ваффеншмидт, как уполномоченный федерального правительства по делам переселенцев, называет национальный район Гальбштадт «важнейшим центром развития для

### ВНИМАНИЮ РУКОВОДИТЕЛЕЙ ПРЕДПРИЯТИЙ, ПРЕДПРИНИМАТЕЛЕЙ!

Немецкая газета «Дойче Альгемайне» готова разместить Вашу рекламу. Расценки — весьма приемлемы. Ждем Вас по адресу: Алматы, пр. Жибек жолы, 50, 4 этаж, комн. 417.

Справки по телефону: 33-33-96.

### Новации в труде? Необходимы!

В нынешнее развалное время, когда все мы так робко и неуверенно идем к рыночным отношениям, а социально-экономическое положение в республике характеризуется, к сожалению, неизменным спадом производства во всех отраслях материальной сферы, и отсюда, конечно же, резким снижением уровня жизни. Как ни печально, необходимо признать устаревшую заработную плату возмездной и стимулирующей функции. Наконец, отсутствие конкуренции на рынке позволило отдельным предприятиям получать доходы, не соответствующие результатам производства, отчего так важно регулирование фондов потребления в зависимости от эффективности производства.

Важнейший анализ трудовых процессов, просчетов в прошлом и новаций в будущем — credo нового министра труда Казахстана Петра Ивановича Крепка, в прошлом одного из руководителей Федерации профсоюзов республики. В самом деле, как подчеркнул директор Казахского республиканского центра производительности труда Жумабай Ильясов, в истекшем году только из-за неадекватности времени использования рабочего времени в промышленности недовольно в производстве на три миллиарда тенге, каждое отдельное предприятие из-за неумелой организации труда протестовало оттого, что эффективность производства...

Важнейший анализ трудовых процессов, просчетов в прошлом и новаций в будущем — credo нового министра труда Казахстана Петра Ивановича Крепка, в прошлом одного из руководителей Федерации профсоюзов республики. В самом деле, как подчеркнул директор Казахского республиканского центра производительности труда Жумабай Ильясов, в истекшем году только из-за неадекватности времени использования рабочего времени в промышленности недовольно в производстве на три миллиарда тенге, каждое отдельное предприятие из-за неумелой организации труда протестовало оттого, что эффективность производства...

### Надежда по имени «Айя»

Сегодня, так или иначе, трудно всем. Даже людям здоровым и трудоспособным, сплошь и рядом пополняющую армию безработных. Что же говорить о тех, кто в силу жизненных обстоятельств не в состоянии на равных конкурировать со своими физически здоровыми согражданинами?

Речь — об инвалидах, которым сейчас предоставлена одна единственная возможность — самим решать проблему своего выживания. И они пытаются ее решить — теми средствами, которые доступны в их положении.

Одним из этих немногочисленных средств является поиск спонсоров, стать которыми склонны очень и очень немногие. О том, чего удалось добиться на этом пути, рассказывает Али Аманбаев — председатель правления Алматинского городского общества инвалидов.

распространению рекламных материалов и т. д.

Не остался на бумаге и пункт договора, касающийся финансовой помощи. Уже 27 декабря 94-го года фирма перечислила обществу инвалидов Советского района 50 тысяч тенге на проведение новогодних мероприятий. А несколькими днями раньше «Айя» взяла на себя оплату ремонта инвалидных колясок. В первые дни нового года фирмой были оплачены медикаменты для остронуждающихся инвалидов. А с декабря фирма ежемесячно перечисляет на содержание аппарата АГОИ по 24 тысячи тенге.

— Но особенно, — отметил Али Аманбаев, — фирма помогла нам вот в чем. В январе же руководство предложило нам профинансировать производственный проект по изготовлению швейных изделий с привлечением надомного труда инвалидов. И 2 февраля 95-го между фирмой «Айя» и предприятием АГОИ «Асем» был заключен договор. По этому договору фирма обязалась профинансировать проект швейного производства в размере миллиона тенге.

Кроме всего прочего, фирма с марта текущего года является генеральным спонсором общества инвалидов Советского района. И ежемесячно перечисляет последнему на содержание аппарата по 15 тысяч тенге.

Без преувеличения можно сказать, что руководство фирмы считает благотворительность своим долгом. Гражданским и человеческим. И старается помочь тем, кому в наши дни приходится особенно туго.

Оказывается, фирма помогает не только АГОИ. «Айя» —

### Деutsche Vertriebsgesellschaft (DVG)

и организации освобождаются от всех видов налогов, сборов, пошлин и платежей.

Но, к сожалению, в связи с произвольным толкованием Главной налоговой инспекцией РК Указа Президента от 15 марта 1995 года (имеющего силу Закона) «О республиканском бюджете на 1995 год» фактически все эти льготы сводятся на нет. Хотя в статье 16 Указа четко сказано: «Сохранить в 1995 году льготы по подоходному налогу и по налогу на прибыль, действовавшие в 1994 году, а также предусмотренные Законом РК «О социальной защищенности инвалидов Республики Казахстан», изменениями и дополнениями от 22 сентября 1994 года.

Кроме того, 23 марта 95-го года Президент издал Указ «Об актах Верховного Совета Республики Казахстан», где в статье 1 признал эти акты действующими и обладающими юридической силой со дня введения их в действие. В числе упомянутых актов — и Закон РК от 22 сентября 1994 года «О внесении изменений и дополнений в Закон КазССР «О социальной защищенности инвалидов в КазССР».

— Учитывая вышеуказанные положения Закона, — заключил Али Аманбаев, — считая льготы отменными нет оснований. А вот налоговые органы почему-то считают иначе. Правда, насколько я знаю, в новом налоговом кодексе, который пока находится в стадии разработки, основные льготы не предусмотрены не только для предприятий, использующих труд инвалидов, но и для предприятий, принадлежащих их общественным объединениям. Но пока это всего лишь проект...

Если вышеуказанные положения данного проекта обретут силу закона, последствие спрогнозировать трудно. Подталкиваемые большинством предпринимателей, скорее всего, откажутся от услуг работников-инвалидов. Ведь сколько угодно фирм, штат которых состоит из 2-3 человек. Приняв на работу трех инвалидов и платя им такие копейки, они уже освобождаются от налогов, не оказывая при этом инвалидам сколько-нибудь ощутимой помощи. Кстати, именно такие «предприятия» дали финансово-налоговым службам повод высказаться за отмену «налоговой лазейки».

По мнению председателя президиума АГОИ, отмена налоговых льгот для предпринимателей ударит в первую очередь по инвалидам. Они, по сути, будут лишены единственной реальной помощи. А на пособие, которое им дает государство, далеко не уедешь. Сейчас, например, в той же фирме «Айя» инвалиды зарабатывают более 2-х тысяч тенге — то есть больше, чем многие здоровые рабочие и служащие.

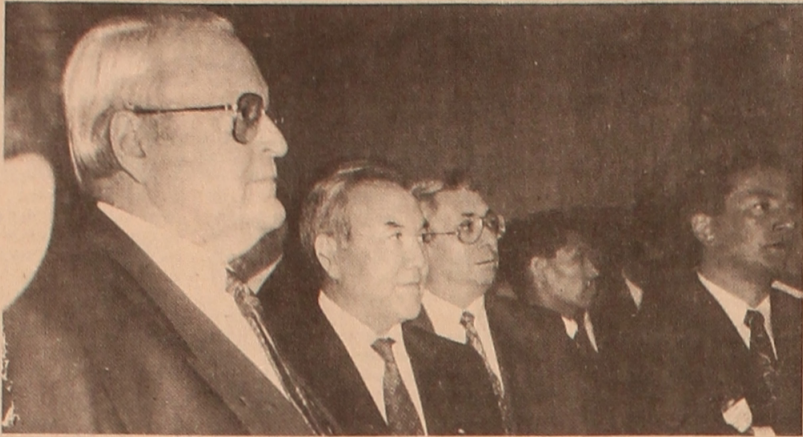
Руководство фирмы намерено помогать инвалидам и дальше. При любом раскладе социальной помощи отменяются налоговые льготы создаст «Айя» дополнительные проблемы, никого из уже работающих инвалидов фирма увольнять не намерена.

Если же говорить об остальных... Весьма сомнительно, что государство сможет, лишь предприниматель заинтересованным в труде инвалидов, компенсировать последний потерю работы и стабильности заработка.

Александр ШТАММ

(Окончание на 4 стр.)

# До новых встреч, господин Херцог!



\* На приеме с президентом Республики Казахстан Нурсултаном Назарбаевым.



\* Встреча в немецком доме.



\* Супруга Херцога во время визита в 18-ю алматинскую школу.

## На приеме у президента

В Алматы с официальным визитом побывал федеральный президент ФРГ Роман Херцог. На родине он слывет не только соответствующим этой высшей в стране должности, но и способным придать новый импульс развитию объединенной Германии. Пользуется репутацией убежденного феминиста и сторонника идей европейской интеграции.

Роман Херцог родился 5 апреля 1934 года в городе Ландсхут в Баварии. После защиты кандидатской диссертации в 1958 году работал в Мюнхенском университете. Затем профессор Берлинского свободного университета, института административных наук в городе Шпайере. Два года был ректором этого института. Дальнейшая судьба Романа Херцога связана с государственной службой. В различные годы он занимал посты уполномоченного земли Райнланд-Пфальц в резиденции федерального правительства в Германии, министра образования, культуры и спорта земли Баден-Вюртемберг, депутата ее ландтага, вице-президента и президента федерального конституционного суда. С 1994 года — федеральный президент ФРГ.

Германия одной из первых стран дальнего зарубежья признала государственный суверенитет нашей молодой республики.

Фото Константина ЭРЛИХА

## Новации в труде? Необходимы!

(Окончание. Начало на стр. 3)

Позтому Министерство заботит ныне механизм адресной социальной защиты прежде всего низкодогодного населения. С учетом постоянного роста цен стоимость потребительской корзины на начало прошлого года составляла 112, на первое июля — 624, а на первое декабря — 1275 тенге. Управление социальной политики и страхования принимало участие в международных конференциях, проведенных Ассоциацией юристов Казахстана, Советом женских организаций, Союзом многодетных матерей.

Поскольку становление рыночных отношений вносит существенные изменения в характер и содержание экономики, министр подчеркнул, что высокий результат социально-экономического развития может быть достигнут лишь на пути эффективного сотрудничества и необходимости создания в республике Конфедерации товаропроизводителей и предпринимателей, в связи с чем важно популяризировать становление и развитие социального партнерства в Казахстане. В связи с этим показателен опыт прошлогоднего коллективного договора Акционерного общества «Усть-Каменогорский свинцово-цинковый комбинат». Именно в этом документе глубоко проработаны разделы «Оплата труда», «Охрана труда», а в качестве самостоятельного раздела «Социальные права».

Начальник управления социального партнерства и активной политики на рынке труда М. Полдох отмечает, что его коллеги обследовали 25 приватизационных предприятий в Алматинской и Жамбылской областях, изучив возможность использования этих предприятий средствами от приватизации на трудоустройство автосвободных с них работников. Этим отделом оказано содействие в организации малого предприятия по производству растительного масла в Уйгурском районе Алматинской области для создания безработным новых рабочих мест, причем в этом же районе начали работать курсы по подготовке швей и вязальщиц, национальной художественной вышивки, изготовлению убрства юрт, организации фермерского хозяйства. Для безработных Алматинской и Талдыкорганской областей проведены бизнес-курсы, которые в нынешнем году пройдут под девизом «Как организовать собственное дело». Ныне в республике работают 80 процентов предприятий малого бизнеса. А главный экономист С. Т. Сайбекова изучала в Италии проблему «Повышения занятости через развитие малого бизнеса».

В Министерстве труда создан департамент охраны труда. Для введения международных стандартов знаний 80 специалистов прошли обучение за рубежом. Однако вследствие недостаточного финансирования в центре профобучения и профориентации резко снижаются темпы обучения автосвободных работников и незанятого населения, а в таких областях, как Жезказганская, Кызылординская, Коммуналь-

ная, Костанайская, Мангистауская, Северо-Казахстанская и в городе Алматы оказались свернутыми.

По вопросу профессионального обучения, как рассказывает директор Республиканского центра Г. Усупов, обеспечена переработка и перевод на казахский язык учебных планов и программ по профессиям: секретарь-референт, фермер-арендатор, повар национальной кухни, мастер по ковроткачеству, штукатур-малер, а также материалы к программе «Подготовка специалистов психодиагностические методики для консультирования безработных, которые переведены на казахский язык.

Подготовлена и направлена компьютерная программа «Професнограмма», переведены с немецкого языка материалы семинара, проведенного центром государственного муниципального управления Германии фонда международного развития. Изучено состояние профориентационной работы в Аюлынской области.

Из новиков характерно создание в Павлодаре межобластного центра информационных технологий, призванного полностью автоматизировать процессы трудоустройства населения, создание на базе Павлодарской типографии Республиканского полиграфического центра. Перспективы также создание механизма эффективного управления процессами выезда на работу за границу, а также упорядочение трудовой миграции в Казахстане.

Исполнительный директор Государственного фонда содействия занятости Б. Макишев рассказывает о расходах этого фонда: на выплаты денежных пособий 67,3 тысячи граждан, признанных безработными, израсходовано 33,8 миллиона тенге. 51,2 миллиона тенге направлено на подготовку, переподготовку и повышение квалификации безработных, на финансирование общественных работ направлено 3 миллиона тенге, на строительство Республиканского центра обучения в селе Турген Алматинской области в прошлом году было выделено 102,6 миллиона тенге.

Как отмечает министр П. Крепак, только за 1994 год за пределы Казахстана выехало 410,4 тысячи человек. Заместитель председателя Департамента по миграции населения М. Изабов участвовал в совещании Международной организации по миграции в столице Финляндии — Хельсинки. Укрепление экономических связей способствует снижению и стабилизации миграции населения.

Министр труда заметил, что только за прошлый год из-за грубых нарушений в охране труда погибло 766 казахстанцев. Особенно высок травматизм на предприятиях сельского хозяйства, энергетики, транспорта и угольной промышленности. Только на шахте «Актаская» производственного объединения «Карагандауголь» при ведении аварийно-спасательных работ из пострадавших 22 человек погибли 11. Обезвешена трагедия и в городе Ленинке. Вот почему министерством ныне уделяется повышенное внимание налаживанию интеграционных связей с Институтами труда государств СНГ.

Однако директор КазНИИ

проблем труда и занятости С. Берешев рассказывает о проведенных исследованиях по актуальным проблемам труда и занятости, резонанс советал на отсутствие в институте нормативной материально-технической базы, наличия, подумать только, одного компьютера, и то устаревшей модификации. И даже в таких тяжелых условиях были заключены договоры и выполнены работы для корпорации «Алем-систем» («Разработка положений по формированию и регулированию деятельности государственного Пенсионного фонда») и для ПО «Балхашмедь» («Исследование физико-географических и социально-экономических факторов для обоснования районных коэффициентов в Северном Прибалхашье»).

Министерство труда поэтому уделило особое внимание проекту Трудового Кодекса, прошедшему предварительную экспертизу в Международной организации труда, давшей ему положительную оценку. Недавно он направлен в Минюст республики на правовую экспертизу и регистрацию. А начальник Управления трудового законодательства Ю. Лисенко поведал о создании информационно-правовой базы, оказания правовой помощи с разъяснением трудового законодательства, чтобы везде уяснили, что без соблюдения правовых положений нельзя обеспечить охрану труда.

Касаясь состояния сотрудничества с международными организациями, министр труда П. Крепак с удовлетворением отметил проведение многочисленных встреч и переговоров с представителями различных компаний и фирм из Англии, Нидерландов, Франции, сотрудничество со Всемирным Банком, Международным Валютным Фондом, Верховным комиссариатом по делам беженцев. Эти контакты, естественно, усилились после вступления Казахстана в члены ООН и принятия в состав Международной Организации Труда. есьма продуктивными были встречи с его представителями Валентином Клотцем и Питером Дайкером. Ожидается прибытие с инспекционной миссией германской группы МОТ, оказание ею помощи в поездках в Германию, может повестись подобная история. Но есть в случившемся нечто поучительное.

Сергею двадцать с небольшим. Опыта в зарубежных войнах у него нет. Вся молодая жизнь его прошла в Жамбыле. Закончил школу, повстречал девушку, которая стала его женой. События шли своим чередом. Родители ее уехали в Германию на постоянное место жительства. Вслед за ними переехала туда и жена Сергея, а мальчик остался в Казахстане с бабушкой и дедушкой. Сергей проводил жену по гостевой визе. (Оформление документов на ПМЖ, как известно, занимает долгое время).

Вот тут-то и начинается раскручиваться основной сюжет. Оформишь гостевую, Сергей договаривается с супругой, что та встретит его в аэропорту в Берлине. Такими условиями въезда в эту страну: человек, гарантирующий

возможность проживания гостя в Германии, должен встречать его при въезде. В общем как это часто случается, жена не смогла приехать к прилету самолета в аэропорт. И это было бы не так страшно, если бы Сергей выполнил одно условие, дающее право попасть в страну. Гость должен иметь при себе сумму, которая позволила бы ему раскошелиться в течение всего времени гостевания не менее 50 марок в день. У молодого человека с собой было только триста марок. Это на шесть дней. В визе же был указан срок — две недели.

Никакие просьбы Сергея войти в положение не могли умиловить таможенных чиновников. Германия — страна строгих порядков. Не выполнил их — будь любезен, следуй восвояси. Впрочем, юному отцу все-таки пошли настречку. Дали возможность лететь в Москву рейсом, который обеспечил Сергеем фору в четыре часа. Он быстро сообразился с родственниками, живущими в Мюнхене. Те оперативно оценили ситуацию, обещали как можно скорее привести недостающие деньги. Но увы, до

сейчас в Казахстане легковой автомобиль — странно дорогое удовольствие для большинства граждан: ведь пока нет собственного автомобильного завода в республике. Но все-таки хочется быть оптимистами и смотреть «в корень» — видеть перспективу. В поисках последней и обратилась к специалисту — Геннадию Кыму, начальнику одной из станций технического обслуживания автомобилей в Караганде.

— Рынок живет по законам спроса. Интересно, что подсказывает спрос нам сегодня: выпуск каких легковых автомобилей нужно немедленно налаживать в Казахстане?

— Вы знаете, с развитием деловой активности в стране растет потребность в автомобилях представительного класса... — Понимаю, типа «Волги» — «ГАЗ-24(2410) и ее преемники «З1029». Ибо эта машина, похоже, намеренно создавалась для того, чтобы показывать статус владельца или пассажира, сидящего в газетой на заднем сидении, его принадлежность к элите, потому что ничто так не демонстрирует вашего превосходства, как престижность автомобиля, доставляющего вас на работу.

— Вы правы и неправы одновременно. «ГАЗ-31029» — действительно автомобиль представительского класса, но по своим характеристикам он из себя ничего не представляет: с технической точки зрения его можно сравнить с дешевой «Фордом» начала семидесятых годов. Необходимо ориентироваться на уровень немецких, японских машин. Среди японских машин, например, автомобиль представительского класса хорошо известны «Эсперо», «Принц», «Суперсалон» фирмы «ДЭУ» и «Соната» фирмы «Хонда».

Сравним «Сонату» и «ГАЗ-31029». Кузов «Сонаты» — внушительного размера, удивительно

пропорциональный и аэродинамичный, великолепно окрашенный, все элементы которого вызывают восхищение. Салон — даже в самой простой комплектации является воплощением мировых стандартов, а уж это просто автомобиль для любителей роскоши, которая здесь присутствует во всем: «Соната» оборудована электронными стеклоподъемниками и электрозеркалами наружных зеркал, гидроусилителем рулевого механизма, цифровой стереосистемой высшего класса. Дополнительно устанавливаются кондиционер, люк-автомат, кожаная обивка салона, круиз-контроль, электронные сиденья и наружные зеркала. Си Дил-плеер и дополнительные динамики, органы управления которыми нанесены на руль.

Литровые мощности — 70 лошадиных сил на один литр объема — позволяют передвигаться с любой скоростью, тем более, что тормоза дисковые, вентилируемые с антиблокировочной системой тормозов. Благодаря этому вы можете спокойно продемонстрировать динамические возможности вашего автомобиля даже на скользком покрытии.

Вашу безопасность дополняют специальные брусья в дверях и воздушная подушка на руле и в панели приборов для вашего пассажира, ремни безопасности и новая система подвески. Наши дороги «Соната» переносит безболезненно: газонаполненные амортизаторы четко выполняют свои функции, делая любую дорогу гладкой, как шелк.

«Соната» потребляет в городском режиме только 8,3 литра бензина на 100 километров в то время, как «Волга» до 16 литров. Кроме того, «ГАЗ-31029» — неуклюже большой, конструкторы растянули его корпус до огромных размеров. Кузов — огромный, несоразмерный мощности двигателя, с большими зазора-

ми между его деталями, окрашенный в допотопные краски.

Салон — самый большой среди советских автомобилей и самый роскошный, но на деле обивка сидений в стандартном варианте выполнена из драпа — материала, которым обивают салоны самых дешевых автомобилей в мире. Конструкция сидений вызвала бы ироническую усмешку у западных конструкторов еще лет 20 назад, а теперь это просто свидетельство отсталости. А различные технические «штучки» для удобства пассажира в салоне отсутствуют вообще.

Двигатель — истинное чудо — высушивается без изменений лет тридцать. При технической мощности в 100 лошадиных сил он передает на колеса только скромную по величине мощность, так что на «Волге» даже «Жигули 01» не дотянут, а уж гоняться за «девяткой» — безнадёжное дело...

А какая разница в цене между «Сонатой» и «Волгой» на карагандинском рынке? — Никакой. Но срывает стерреопил — мы привыкли считать «Волгу» лучшей машиной. И многие автолюбители летают мечту купить именно ее.

— Однако не только этот стереотип мешает нам повернуть лицом к цивилизованному бизнесу, а значит, к истинно рыночной экономике?

— Разумеется. И, по-моему, главный наш грех в том, что мы не активны. Большинство из нас ничего не предпринимает для дальнейшего продвижения экономических реформ, мы как-будто привыкли к кризису. Но, конечно, если даже такое желание и возникает, нас может подвести собственная некомпетентность, ведь, насколько я знаю, нет пока что «прошеров» в нашем Отечестве — то есть экономистов, имеющих опыт работы как здесь, так и в развитых странах, и способных возродить нашу страну.

Разноцветные, нарядные, они взлетали и медленно, под аплодисменты восторженных зрителей, поочередно уносили своих пилотов к облакам... Дети и взрослые заворожено следили за их плавным парением, пока они не исчезли из поля зрения...

Этот красивый праздник — начало IV Международных соревнований пилотов на тепловоздушных шарах «Бас жулде-95» состоялся в минувшее воскресенье. И всю неделю над столицей «плавали» эти необычные «летающие объекты». Одновременно проводится и неофициальный Чемпионат Республики Казахстан при поддержке спонсоров: МТФ «Альтаир», «Р. Д. Ж. Р. ТОБАККО Казахстан», «Алембанка».

Старты начинались у цирка, Центрального стадиона, на площади Республики, за городом. Завтра, в 11.00, на площади им. Ленина состоится торжественная церемония закрытия соревнований и награждения победителей. Будет дан общий старт.

Об итогах соревнований мы сообщим в следующем номере. А сегодня — немного об истории воздухоплавания.

С древности человек мечтал парить в воздухе, подобно птице. Долгое время человечеством придумывались различные варианты: строились летательные машины с крыльями, подобно птичьим. Но все попытки не приводили к успеху.

Первые идеи о возможности использования легких газов для подъема в воздух летательного аппарата можно встретить в документах XIV века. Над решением этой проблемы уже в XVIII веке во Франции начали «биться» братья Жозеф и Этьен Монгольфье. И первый их полет на воздушном шаре состоялся 5 июня 1783 года в городе Анноиз. Дату эту принято считать началом воздухоплавания, а братья Монгольфье признаны изобретателями первого аэростата.

История полетов на тепловоздушных шарах в Казахстане начинается с 1989 года. У истоков этого прекрасного спорта — Геннадий Погуляев, Александр Ютман, Виктор Загайнов, Юрий Косиков. До полетов на шарах не все было связано с «воздухом», как парашютизм — профессией братьев Ютман и Косиков. К примеру, Загайнов пришел в спорт, будучи заведующим отделом внешнеэкономических связей одного из НИИ.

В марте 1990-го, во ВДНХ республики, проводилась выставка-ярмарка «Средств воздухоплавания». Следующий этап — создание энтузиастом Загайновым шара «Альтаир» (февраль 1991-го) и создание одноименной фирмы. Благодаря инициативе и связям Загайнова, новоявленный пилот-самоучка и его экипаж получили возможность участвовать в полетах в Норвегии (март 1991-го) и в Англии (август этого же года).

В Англии, к примеру, имея малое количество часов налета на шаре, Загайнов уверенно держался в середине списка участников чемпионата Англии — одной из ведущих в мире «воздухоплавательных» стран.

На первом Чемпионате СССР (1991-й), прошедшем в городе Рыльске Курской области, среди 16-ти команд три первых места заняли алматинцы: 1-ое место — Загайнов, 2-ое — Ютман и 3-е — Косиков, показав самый высокий уровень подготовки в этом виде спорта.

Прошли чемпионаты. И ребята поняли, что необходимо устраивать свои, внутренние состязания, чтобы сохранить свой потенциал, свой накоплен-

ный уже опыт. И вот фирма «Альтаир» в 1992-ом году учреждает соревнования тепловоздушных шаров «Большой приз Загайнова», не имея при этом никакой государственной поддержки. И началась болевшая, скупленная работа: исследуется метеобстановка по периодам года, выбирается оптимальное время для соревнований — вторая декада апреля, создается специальная «воздухоплавательная» карта района полета, переводятся на русский язык международные правила и инструкции... На обучение в Санкт-Петербурге посылаются будущие судьи, а в Киеве изготавливают главную награду — большой хрустальный кубок.

Первые соревнования проходили с 15 по 18 апреля 1992 года и собрали 10 пилотов, которые летали на 6 шарах. Участвовали пилоты Казахстана, России и Литвы. Победителями стали Юрий Косиков — Казахстан, Валерий Латыпов (Россия). На втором месте оказались Михаил Литвинов (Казахстан) и Робертас Барнаускас (Литва). На третьем месте — Александр Ютман, казахстанец. Юрий Косиков стал первым обладателем «Большого приза Загайнова» и первым чемпионом Республики Казахстан по воздухоплаванию.

В 1993-ем семи воздухоплавателями мира отмечалась 210-ая годовщина первого полета человека на воздушном шаре. Начиная с этого года 21 ноября казахстанские пилоты отмечают свой «профессиональный» праздник. В этот день создается макет первого бумажного шара и запускается в воздух, встречаются все те, кто одержим и любит воздухоплавание.

И вот соревнования 1993-го проходили уже при поддержке городской администрации. В организационную работу включился и Городской комитет по физической культуре и спорту. С этого момента подобные соревнования перестали быть инициативой группы любителей и новое название — «Бас жулде» («Большой приз»). Соревнования воздухоплавателей получили статус «Международные» и «Первенство города».

Политика правительства республики, качество проведения и организация соревнований, имя директора соревнований быстро привлекли внимание заграничных пилотов и уже в прошлом году «Большой приз» правили из Германии и Пакистана. Всего же в соревнованиях, проходивших с 12 по 18 апреля, участвовали 10 пилотов из 9 стран. Тогда победителями стали Валерий Латыпов (Россия), Александр Ютман и Станислав Гринштейн из Казахстана. Первым чемпионом Алматы был признан москвич Валерий Латыпов, а не Гринштейн, имевший, к несчастью, 400 очков штрафных за касание зеленых насаждений.

Следующий «Бас жулде» назвали новых победителей-казахстанцев: Александр Войнова, Михаила Литвинова и на третьем месте — первая женщина Казахстана, принявшая участие в соревнованиях — Галина Косикова. Помнится, в последний день соревнования шел снег, неблагоприятный ветер создавал определенные трудности. Но и женщины удалось их преодолеть. И было особенно приятно видеть радостные лица наших пилотов: они победили, а ведь 1994-ый привлек такие знаменитости к соревнованиям, как Питер Блэзер из Швейцарии, Норман и Киссинджер из США, Мишель Грин из Англии...

Кунанбаева. Остается добавить, что балет на льду выживает в рыночной экономике исключительно благодаря бескорыстной помощи главного тренера футбольного клуба «Шахтер» Господинойвой компании «Карагандуоль» Серика Бердалиева. Дирекция областного концертно-циркового объединения обещала помощь солдатым ледового балета, но слово не поддержало, а делом. Хочется верить, что республиканские министерства поддержат талантливый творческий коллектив.

Ирина ГААС

# Шары над городом

В Караганде, вот уже третий год существует единственный в Казахстане шоу-балет на льду. В балетной группе 5 юношей и 20 девушек, среди которых есть мастера и кандидаты в мастера спорта по фигурному катанию.

Недавно солисты шоу-балета успешно выступили в темиртауском ледовом Дворце спорта «Металлург». Многочисленные зрители рукоплескали артистам. Сейчас группа готовит авторскую программу-композицию в национальных костюмах, посвященную 150-летию со дня рождения великого казахского гуманиста и просветителя Абая

Золотой юбилей мастера

Исполнилось 50 лет со дня рождения начальника управления физвоспитания и спорта Министерства образования Республики Казахстан, карагандинца Николая Николаевича Ашляева. Воспитанник известного тренера Николая Николаевича Ли, он рано познал вкус спортивной славы, выступал неоднократно на международном уровне. В 24 года стал заслуженным тренером Казахстана. Продолжая замечательные традиции пионера карагандинского бокса Густава Кириштейна и своего педагога Николая Ли, бывший директор областной школы высшего спортивного мастерства Казбек Ашляев основал в Карагандинском Дворце спорта прекрасный зал для занятий боксом. Он воспитал целую плеяду мастеров кожаной перчаточной, защищавших спортивную честь бывшего СССР на мировом уровне.

С золотым юбилеем К. С. Ашляева поздравил его ученики: председатель совета тренеров Карагандинского спортивного профессионально-любительского клуба «КАСПИ-ИШ», мастер спорта международного класса по боксу Анатолий Александрович Торпов, старший тренер Карагандинского спортивно-профессионального клуба бокса «АР-ГБН», заслуженный тренер СССР Леонид Рахимжанович Теубаев, старший тренер Карагандинской области по боксу, заслуженный тренер Казахстана Ярослав Александрович Фетисов, а также близкие.

Константин ЗЕРВАЛЬД

Ждала молодого супруга...

Случай, происшедший с Сергеем Вагнером, настолько типичен, что о нем можно было бы и не рассказывать: каждый второй, имеющий отношение к поездкам в Германию, может поведать подобную историю. Но есть в случившемся нечто поучительное.

Сергею двадцать с небольшим. Опыта в зарубежных войнах у него нет. Вся молодая жизнь его прошла в Жамбыле. Закончил школу, повстречал девушку, которая стала его женой. События шли своим чередом. Родители ее уехали в Германию на постоянное место жительства. Вслед за ними переехала туда и жена Сергея, а мальчик остался в Казахстане с бабушкой и дедушкой. Сергей проводил жену по гостевой визе. (Оформление документов на ПМЖ, как известно, занимает долгое время).

Вот тут-то и начинается раскручиваться основной сюжет. Оформишь гостевую, Сергей договаривается с супругой, что та встретит его в аэропорту в Берлине. Такими условиями въезда в эту страну: человек, гарантирующий

возможность проживания гостя в Германии, должен встречать его при въезде. В общем как это часто случается, жена не смогла приехать к прилету самолета в аэропорт. И это было бы не так страшно, если бы Сергей выполнил одно условие, дающее право попасть в страну. Гость должен иметь при себе сумму, которая позволила бы ему раскошелиться в течение всего времени гостевания не менее 50 марок в день. У молодого человека с собой было только триста марок. Это на шесть дней. В визе же был указан срок — две недели.

Никакие просьбы Сергея войти в положение не могли умиловить таможенных чиновников. Германия — страна строгих порядков. Не выполнил их — будь любезен, следуй восвояси. Впрочем, юному отцу все-таки пошли настречку. Дали возможность лететь в Москву рейсом, который обеспечил Сергеем фору в четыре часа. Он быстро сообразился с родственниками, живущими в Мюнхене. Те оперативно оценили ситуацию, обещали как можно скорее привести недостающие деньги. Но увы, до

Татьяна КРАХМАЛЕВА

# Я сам кузнец своей жизни!

Геннадий Балаев, заслуженный артист Республики Казахстан, один из ведущих артистов Государственного академического русского театра драмы им. М. Ю. Лермонтова. Спектакли, в которых играет Г. Балаев, пользуются неизменным успехом и любовью зрителей. Это и «Кин IV», и «Здравствуй, папа!», и «Странная миссис Сэндвич», и «Поминальная молитва». Недавно состоялась премьера спектакля «Макбет», в заглавной роли — Геннадий Балаев.

Он не только хороший артист, но и замечательный искренний собеседник. Я думаю, вы убедитесь в этом сами.



— Гена, мы с тобой люди среднего возраста. Выросли и сформировались при другом времени, при иных ценностях. Сейчас время резко поменялось. Как ты относишься к этим переменам?

— Время сейчас неоднозначное. В чем-то лучше, в чем-то хуже. Лучше в том, что сейчас стремление хорошо жить не считается криминалом. Хочешь поднять свой жизненный уровень, способен на это, — занимайся коммерцией, пожалуйста.

Хуже в том, что период этот мощно революционный, все перевернуто и перевернуто, и никому друг от друга дела нет, включая все системы и правительства. Я не верю никакому правительству, когда слышу, мы хотим то и то-то сделать для народа, мы заботимся о людях... Правда, я всегда к этому скептически относился — на моем веку никогда о народе не думали. Как и сейчас, это все были только слова. Пока же я вижу — бегут за границу банкиры с награбленным капиталом, процветает открытое взяточничество... Так что время неоднозначное. Много есть и хорошего — свобода, демократия, хотя это тоже неоднозначно.

— Как ты в этом живешь?

— Я верю только в себя. Для меня в принципе авторитетов нет, кроме, пожалуй, Сахарова и Растроповича.

Я и пять, и десять лет назад знал, что надо думать о своем материальном благосостоянии. Мне всегда нравилась хорошая мебель, хрусталь, меха, драгоценные камни, хотя раньше все это клеймилось как мешающее. Главное, говорило — это духовный мир, внутреннее содержание. И этим прихоразилось то, что мы должны быть равны в своей нищете. Но ведь моральные ценности вовсе не исключают материальные блага. Из поколения в поколение родители оставляли детям материальное наследие, кроме духовного. Ведь если каждый молодой человек будет начинать свою жизнь с нуля, приобретая табуретки, ему не до прогресса интеллектуального. Он будет думать, что вот у меня уже есть табуретка, теперь надо купить стол, на венчик у меня сегодня нету денег.

— Гена, а как ты решаешь свои материальные проблемы?

— Я самолюбивый, гордый человек и поэтому понимаю, что надо, хоть вывернись наизнанку, заработать деньги и обеспечить семью. Я и раньше работал, как вол. Больше, чем другие, работал на радио, телевидении, киностудии по профессии своей, потому что нельзя было врубиться в другие коммерческие структуры. Я вел три группы по карате, сам серьезно занимался этим.

— А как ты пришел в театр?

— Я учился в музыкальной школе, потом музыкальным училище, Ташкентской консерватории. Я пианист был. Семья у меня актерская, и отец, и мать народные артисты. С третьего курса консерватории я ушел работать в театр. В детстве я играл в профессиональном театре Серука, сына Анны Карениной, и еще ребенком знал, что буду актером лучше многих. Самодельность я не признавал, это все равно, что образовался бы самодельный кружок хирургов, выточил бы инструменты и решил — давайте порежем, порежем, а потом, может, станем профессионалами. Самодельность, это и смешно, и стыдно. Хотя единцам и удается стать профессионалами.

— Гена, а как ты относишься к театру?

— Театр это моя жизнь, моя душа, то, что мне доставляет кратковременные минуты счастья. Каждый раз я репетирую новую роль, предвкушаю успех. Другое дело случается это или нет, на это ответить никто не может, рождение спектакля, как рождение ребенка.

— Последние годы, Гена, ты как-то выпал из репертура театра. Последние твои большие работы были сделаны около трех лет назад. Ты находишь этому какието объяснения?

— Может быть потому, что мной просто «объезжены» режиссеры, ведь была подяра целая обойма центральных ролей и мне даже тяжело было. Притупляется внутреннее желание играть. Потом в моем возрасте уже хочется играть такие роли, чтобы для меня самого это было какое-то открытие, открытие, чтобы смогло реализоваться все то, что я уже накопил. Почему мне так приятно было играть английского актера Кина? Я люблю, когда все спектакль зависит в основном от меня. На определенном этапе это очень важно. Сейчас мы репетируем «Макбета» и я знаю, что в основном успех спектакля зависит только от меня, нагрузка основная на мне, как я все это смогу повернуть, освоить, так будет и успех спектакля у зрителей.

— Гена, работа в театре не может обеспечить сносное существование даже человеку со средним запросом, а не только тебе. Почему ты не уходишь из театра?

— Я сам кузнец своей жизни. Театр — это мне для души, а материальную свою жизнь я делаю в коммерции, потому что без этого тоже нельзя.

— А как ты думаешь, почему наши новые богачи не вкладывают деньги в искусство, науку, здравоохранение? Почему не беспокоит состояние духовной культуры общества?

— Потому что они еще новые богачи, которые в основном сделали свои капиталы на «Сникерсе», водке, кредитах. У нас еще почти нет коммерческой интеллигенции, у которой средства и потребность материально поддержать эти сферы. Это все в будущем. Очень жаль, что мы можем не дожидаться этого... Все мы обездоленные необеспеченные люди. Конечно, мы занимаемся самоуспокоением — это не главное; главное — со мной мои любимые книги... Это все отговорки.

Никто не знает, что нас ждет завтра: то ли военные действия, то ли нищета, то ли развал той организации, где ты сейчас работаешь. Я счастлив, что мой театр живет, что в нем такая хорошая творческая атмосфера. Так уж получилось такое «судроство», что здесь и директор, и художественный руководитель порядочные люди. Хотя это у нас... Такой оазис... Хоть это сохранил Господи!

— Что ты еще хочешь в жизни, Гена?

— Отремонтировать до конца квартиру. Машина чтобы хорошо работала. Чтобы у меня

хватило денег в отпуск поехать к морю, как я это делал раньше, хочется иногда играть хорошие роли. В общем я не моголо хому. Я хочу нормальной человеческой жизни.

— А в нормальной человеческой жизни какое место, на твой взгляд, занимает женщина?

— Все крутится вокруг женщины, все — коммерция, войны, недоразумения, все и прекрасное и ужасное — из женщины и ради нее. Ради женщины имеет смысл работать, давать первым где угодно, создавать материальные блага. Все мы делаем ради женщин, ради вас мы хотим подольше оставаться молодыми.

— Гена, у тебя много друзей, приятелей, деловых партнеров. Кто из них тебе наиболее близок?

— Я нахожу общий язык с людьми всех слоев общества. Мне приходится встречаться с ворами в законе, с профессиональными картежниками, с разбегами. Мне все эти люди интересны. И в то же время люблю я только интеллигенцию. Это уже мое, это люди, с которыми я раскрепощенно общаюсь. Очень люблю Юрия Коенкина, нашего режиссера. В нем есть все, что я ценю в нормальном человеке, мужчине: он талантлив профессионально, интеллигентен, у него есть Дело в жизни и он может ответить за себя.

— А в каком положении общество сегодня?

Положение исключительно трудное. Во многих областях советы общества были вынуждены свернуть работу. Причина — отсутствие средств. Господотчет мы не получали и раньше — существовали за счет членских взносов. Сейчас их почти никто не платит. Так что вся работа держится на плечах энтузиастов. Таковыми являются «областники» Р. Н. Сырбабеков, И. Молдабаева (Алматы), Ш. Серикбаев (Кызылорда), А. Садуақасов (Семипалатинск), М. Досаев (Актюбинск), С. Еламанова (Актюбинск). Жаль, что отдельные обловеты не имеют должной поддержки со стороны местных администраций. Недавно получил тревожное письмо из нашего Гурьевского облсовета. За целый год им не поступило ни копейки. Как работать? Мало того, нас еще и налоги ододевают. Почему-то во многих областях отделения общества приравнены к хозрасчетным организациям. И даже редкую добровольную помощь облагают 30-процентным налогом на прибыль. Хотя мы — общественная организация, а значит, и подход должен быть другим.

Чтобы хоть как-то прожить, общество вынуждено создавать малые предприятия. Например, наш Актюбинский облсовет организовал малое предприятие по изготовлению предметов национально-прикладного искусства.

Кстати, наш Устав разрешает такую деятельность. Освед-

— Шота Едрисович, расскажите, что сделано Обществом в предшествующие годы?

— Сделано немало. И, в первую очередь, потому, что у его истоков стояли такие личности, как корифей исторической науки, академик А. Х. Маргулан, государственный деятель республики С. Б. Ниязбеков. В разное время Общество возглавляли писатели А. Т. Алижанов, А. К. Кекильбаев. Большой вклад внесли и писатели Д. Ф. Снегин, О. О. Сулейменов.

Из года в год Общество вкладывало миллионы средств в реставрацию, возрождение памятников, их учет и изучение. Были организованы комплексные экспедиции — Отарская, Центрально-Казахстанская, Актюбинская, Мангышлакская. Занималось общество не только изучением, но и популяризацией памятников. Выпущен ряд сборников под общим названием «Памятники истории и культуры Казахстана», к составлению которых привлекались известные ученые, крупные специалисты в области охраны памятников. На средства общества установлены памятники легендарному Коргут-Ата в Кызылординской области, Чокану Валиханову — в Талдыкорганской. Центральный и областной советы общества способствовали созданию музеев в городах и селах Казахстана. Регулярно проводились научно-теоретические конференции по проблемам изучения и охраны памятников.

— А в каком положении общество сегодня?

Положение исключительно трудное. Во многих областях советы общества были вынуждены свернуть работу. Причина — отсутствие средств. Господотчет мы не получали и раньше — существовали за счет членских взносов. Сейчас их почти никто не платит. Так что вся работа держится на плечах энтузиастов. Таковыми являются «областники» Р. Н. Сырбабеков, И. Молдабаева (Алматы), Ш. Серикбаев (Кызылорда), А. Садуақасов (Семипалатинск), М. Досаев (Актюбинск), С. Еламанова (Актюбинск). Жаль, что отдельные обловеты не имеют должной поддержки со стороны местных администраций. Недавно получил тревожное письмо из нашего Гурьевского облсовета. За целый год им не поступило ни копейки. Как работать? Мало того, нас еще и налоги ододевают. Почему-то во многих областях отделения общества приравнены к хозрасчетным организациям. И даже редкую добровольную помощь облагают 30-процентным налогом на прибыль. Хотя мы — общественная организация, а значит, и подход должен быть другим.

Хранится по музеям и немало предметов народно-прикладного искусства. В государственном музее этнографии Санкт-Петербурга в одной из коллекций 350 предметов, собранных Ч. Валихановым. По-настоящему уникальны мужское седло, отделанное серебряным, сердоликом и бирюзой, а также луки с налучниками, покрытые драгоценными камнями, колчаны для стрел и сабли, унаследованные великим ученым от предков.

Много наших богатств и за пределами СНГ — в Англии, Германии, Польше. Как-то видел у покойного академика Маргулана слайды ювелирных изделий, присланные ему из Британского музея. Созданы эти изделия нашими предками, это историческое свидетельство их таланта и мастерства. Эти разрозненные по миру

# История забвенья не простит

Хорошо известно: гибель любой цивилизации начинается с разрушения памятников, пренебрежительного отношения к ним. Увы, сегодня это происходит у нас. Устремившись к рыночным «ценностям», мы, потеряв историческую память, предаем забвению прошлое. И равнодушно наблюдаем, как на наших глазах разрушаются, оскверняются брошенные на произвол судьбы святые.

Тем не менее и сегодня существует организация, имеющая целью сохранить то богатое наследие, что досталось от предков, сберечь память о них, увековеченную в камне и бронзе. Речь о Казахском обществе охраны памятников истории и культуры. Возникшее более 20 лет назад, это Общество внесло весомый вклад в историческую науку, по крупицам собирая и исследуя ее материальные свидетельства.

Сегодня возможности Общества далеки не те, что были несколько лет назад. О проблемах, с которыми оно сталкивается в наши дни, наш корреспондент попросил рассказать Председателя Центрального совета Казахского общества охраны памятников истории и культуры, заслуженного архитектора Республики Казахстан, лауреата Государственной премии Ш. Е. Валиханова.

— Было бы справедливо предоставлять налоговые льготы и этим предприятиям. Нам ведь надо продолжать работу — изучать памятники, помогать в их реставрации, организовывать экспедиции, проводить конференции...

— Наверно, почва для серьезной исследовательской работы нашлась бы и в наши дни?

— Конечно! Даже теперь памятники могут дать богатейший научный материал. Открытия можно делать не только в ядрах земли, но и в музеях, архивах, библиотеках. Так, в музее Москвы, Санкт-Петербурга, Астрахани, Омска, Казани, Оренбурга имеется обширный историко-этнографический материал по Казахстану, относящийся еще к XVII—XVIII векам.

Например, в музее антропологии и этнографии российской АН есть любопытная коллекция из 13 предметов, переданных на хранение еще в 1986 году из покоев Зимнего дворца. Это оружие великоленкой отдели было преподнесено императору России от депутации казахов.

Хранится по музеям и немало предметов народно-прикладного искусства. В государственном музее этнографии Санкт-Петербурга в одной из коллекций 350 предметов, собранных Ч. Валихановым. По-настоящему уникальны мужское седло, отделанное серебряным, сердоликом и бирюзой, а также луки с налучниками, покрытые драгоценными камнями, колчаны для стрел и сабли, унаследованные великим ученым от предков.

Много наших богатств и за пределами СНГ — в Англии, Германии, Польше. Как-то видел у покойного академика Маргулана слайды ювелирных изделий, присланные ему из Британского музея. Созданы эти изделия нашими предками, это историческое свидетельство их таланта и мастерства. Эти разрозненные по миру

сокровища могли бы стать достоянием отечественной науки. Но сейчас важнее сберечь хотя бы то, что имеем.

— Кстати, вы скажете о состоянии памятников в наши дни, их сохранности?

— Они сегодня в ужасном состоянии. И, прежде всего, из-за варварского к ним отношения. Взять, например, памятник Ч. Валиханову у Национальной Академии наук. Будучи его автором, не могу спокойно смотреть, как постепенно пугается этот комплекс. Возле памятника расположены гранитные скамейки для отдыха и размышлений. Так вот, сам памятник и окружающий его ансамбль был недавно так «отреставрирован», что потерял свой первоначальный облик. Памятник покрашили чем-то вроде мазута, и весь постамент покрылся потеками, практически уничтожившими оригинальный орнамент. Украденны плиты из черного габбро — полированного гранита. То же самое можно сказать и о бюсте Д. А. Кунаева и других памятниках города. И это — в столице, а что творится в областях?

В Караганде одному почтенному человеку строили мавзолей (мазар). Уже собралось возводить купол, как за одну ночь разобрали стены. На Кенсайском кладбище стоит памятник известному ученому Б. А. Биримжанову. И там тоже вырвали и украл плиты. Выламывают — чуть ли не на глазах у всех — надгробные плиты и тут же перепродают их.

Я не раз выступал по национальному телевидению, призывая прекратить этот вандализм. Безрезультатно. А ведь есть Закон об охране памятников. По всем таким фактам следовало бы возбуждать уголовные дела, но... никто этим не занимается.

— Видимо, варварство и беспредел стали характерной чертой нашего времени. Многие разрушено, безвозвратно потеряно для потомков. Тем не менее

Интервью вел Александр ШТАММ

Нивы сжаты, рощи голы. От воды туман и сырость. Колосом за сини горы Солнце тихое скатилось.

Дремлет взрытая дорога. Ей сегодня примечалось. Что совсем-совсем немного Ждать зимы седой осталось.

Ах, и сам я в чаще звонкой. Увидел вчера в тумане: Рыжий месяц жеребенком Запряглся в наши саги. (1917—1918)

Прыный вечер. Гаснут зори. По траве ползет туман. Улетя на косогоре Забелел твой сарафан. (1918)

# «Созданный природой для поэзии»

Родину и пишет: «Страна гонимая». Он становится рыцарем гонимой страны. Маяковский служил отрядами воевода, а Есенин — лириком. Клавов сказал о советских стихах Есенина: «Я думаю, Серепенка, что если бы эти стихи «обратили» в одну книжечку, они стали бы настольным чтением для всех девушек и нежных юношей, живущих в России». Это поощение. Это распушевание, давая роль слонам, пост распушекает мозг и исхоже, падает. С холодным ножом мы возьмем статьи и книги о Есенине, «друзей», посмертно — А. Мариненгофа, З. Гиппиус, В. Мейерхольда, пр., пр., и будем комментировать. В последние дни Есенин писал кровью, резал veins над левой кистью и ходил в браслете из черных бисеров. Маяковский: «Я с удовольствием смотрел на эволюцию Есенина: от имажинизма в ВАППУ». У него была эволюция от брызгов к петле. Еще Маяковский: «Была одна новая черта у самоубиенной Эсенина: он с некоторой завистью относился ко всем поэтам, которые органически сливались с революцией, с классом и видели перед собой большую оптимистическую путь. О авел Маяковского по мир одной пули.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

Женщины пишут о Есенине, как о жемчужине. Все поплащется. Дункан получила в подарок гениальную поэму «Черный человек» и погибла в автомобильной катастрофе, как и ее дети; есенинская охрана из Чека и любовница Галина Бениславская застрелилась на могиле Есенина; крестница Есенина, сын Мариненгофа, через пятнадцать лет покончил собой; жена Качалова кончила дни в том же сумасшедшем доме, куда она некогда отвезла Есенина. Есенин повесился на олене в номере в гостинице «Англетер». Мы проследим путь Есенина из Америки в СССР, помыем он вернулся на смерть, кто его вел, вез в Москву? Он же был пьян. И еще: смерть Маяковского и смерть Есенина — так тождественны, что напрашиваются мысли.

## Беседы с Альфредом Шнитке

# «...Мне нет дома на земле, я это понял...»

С обложки толстого, роскошно иллюстрированного тома смотрит лицо измученного болезнью человека. Строгий вопрошающий взгляд уводит куда-то вглубь, вселяя смутное беспокойство. Под обложкой — беседа с Альфредом Шнитке, сборник, составленный другим композитором, доктором искусств Александром Ивашкиным. В книгу, изданную РИК «Культура», включены также статьи композитора, подробный список сочинений и множество других сведений, полезных интересующимся его творчеством.

Беседы Шнитке — Ивашкина — в самом деле беседы. Счастливы изобретать тон назойливого интервьюирования, «заглядывания в рот» гению, Партнер общаются на равных. Вкрапленные время от времени маленькие ссы Ивашкина не дисконтируют речам композитора, особенно хороши два более длинных обрамляющих текста. О чем же идет речь?

О детстве, и о родителях, о профессиональном формировании и о коллегах-композиторах, о философии и религиозном самоопределении, о России и Западе, друзьях просто и друзей-музыкантах. Легче сказать, о чем говорится — мало. Почти не рассказывает Шнитке о своем пути, как многим известно, только один наумивший случай документирован подробно: история с парижской постановкой «Гривой дамы» в редакции А. Шнитке — Г. Рожинской и Ю. Любимова, не состоявшаяся из-за статьи-доноса А. Жоржиса. Об остальных композиторах практически не упоминает. Ни об отце-премиере, ни о невозможности присутствовать на зарубежных исполнениях, ни об отце-гениале, который, по официальной версии, не признавал его. Ему явно не хочется распивать на эти темы «сейчас, когда каждому кажется, что «правду» говорит легко и приятно» (гораздо легче, чем двадцать — тридцать лет тому

назад о чем-то умалчивать и этим губить свое сердце, душу, нервы, жизнь...). Девять — из письма-отказа от Ленинской премии в 1990 году.

Шнитке занимают гораздо более серьезные проблемы, нежели сведения о прошлом, хотя он вовсе не выглядит отстраненным от земной суеты философом. Не так ли и в его музыке, особенно 70-х — начала 80-х: за воландовской крутоватостью «жизни мышья беготней» угадывается нечто неподвластное временному — вечное?

Время — истинный герой творчества Шнитке, и не случайно о нем так много сказано в книге. Время историческое, свернутое в звуковом апокалипсисе полистилистики, когда в одно мгновение, как перед лицом смерти, вдруг сталкиваются несовместимое — штраусовский вальс и похоронное шествие, высокая классика и модная танцалка. И время психологическое, переживаемое, где минута может длиться вечность и вечность — мигнута. «Сейчас для меня каждый день — это очень большой срок, который вмещает очень много... Это новое ощущение расширяющегося времени очень много мне дало». Шнитке говорит здесь о «втором круге» своей жизни и творчества, начавшемся после тяжелой



Edmund GÜNTHER

### Lenzerwachen

Wie glücklich ist der Mensch im Frühling, wenn sich mit Grün die Erde schmückt, doch dort, wo Freiheit herrscht und Frieden ist oftmals größer noch sein Glück... Es herrscht noch mancherorts das Dunkel und mancherorts die rauhe Nacht, dort ist noch jeder Lebensfunke von schwarzen Wolken überdacht. Doch folgt der Nacht des Morgens Stunde, solange er auch warten mag. Schon schallt aus aller Welt die Kunde: „Es kommt der Tag, der neue Tag!“ Und nichts hält ihn zurück auf Erden, die ganze Welt ihn laut begrüßt. Auch dort wird's endlich Frühling werden, wo heut noch keine Blume sprießt.

Friedrich BOLGER

### Was leben will

In einem Kurort wuchs ein Bambushain. Doch wollte man auf diesem Stückchen Boden den Tanzplatz bauen — der sollte geräumig sein — und hing drum an, den Bambus auszuroden. Das Bambusrohr ist hart, doch unterlag. Bald war von ihm keine Spur zu finden. Aus Stein und Mörtel stand dann eines Tags der Tanzplatz da, umsäumt von jungen Linden. Doch blieben unter dem Beton zurück die Bambuswurzeln, und sie wollten leben. Sie brachen auf die Steine Stück für Stück, und ließen den Beton sich bröckeln heben, bis sie erreicht das helle Sonnenlicht. Was leben will — auch Steine haltens nicht!

### Der Sommer naht

Im Feld, da ist's noch naß und kalt, verschlafen stöhnt der nackte Wald. Der Bach, den wir im Herbst verstaubt, hat eine rauhe Gänsehaut. Doch hoch im hohen lichten blauen Raum, da hängt so klein, man sieht sie kaum, die irone Lerche ganz allein, und singt von Glück und Sonnenschein. Noch hagelt's oft, noch heult der Wind im Schilf sobald die Nacht beginnt. Noch trübt mit einer Wolkensticht der Himmel meines Tages Licht. Doch jeden Morgen, jeden Tag schwingt sich mein Herz mit festem Schlag wie dort die Lerche hoch zum Licht und jauchzt und singt: „Verzage nicht!“ „Verzage nicht, der Sommer naht! Schon grünt auf weitem Feld die Saat. Bald wird die Sonne hell und rein und wolkenlos der Himmel sein.“

Ferna HUMMEL

### Wenn man fünfzig ist

Wenn man fünfzig Frühlinge erlebt und noch immer munter sternwärts strebt, wundert sich so manches Milchgesicht: „Sterne? Mensch! Das ist nicht mehr für dich!“	glänzt	so weiß, gern die Schönheit rühmt und sie verehrt, ungestüm sogar und unbeschwert.
Aber für uns Alten ist es klar, daß mit fünfzig man ist zwanzig Jahr! Und der Sechzigjährige gar oft wie mit achzehn Jahren liebt und liebt! Auch der siebzig Jahre alte Greis, dessen Haupt wie Silber	glänzt	Wenn man hundert Frühlinge erlebt, ist man mit dem Dasein so verweht, daß es schwer schon fällt (ich kann nicht irren) sich aus dem Gewebe zu entwirren... Mensch bleibt Mensch! Selbst am Gradesrand greift nach den Sternen seine Hand.

Herbert HENKE

### Lenzgedanken

Die Nacht war kalt, doch der Morgen blies die Starre von Pfützen und Flüssen. Erwachendes Brodeln und Glucksen stieß auf's Eis mit tausend Ergüssen. Die Nacht war grau, doch der Morgen strich die gärende Decke vom Himmel. Und dampfende Erdschollen dehnten sich in kosendem Strahlengewimmel. Der Tag war voll wirbelndem Schöpferdrang, er strudelte, lachte und rauschte. Wie Jubelklang schallte Starengsang, und schwellige Knospen lauschten.

Rosa PFIUG

### Morgenrot kommt...

Morgenrot kommt uns gemeinsam, die Nacht ist zerronnen. Ich fühle mich nicht mehr einsam unter der glänzenden Sonne und möchte mit bunten Segeln den Regenbogen erklimmen und wie eine Lerche schweben im sehnsuchtsblauen Himmel. Es tragen mich Wind und Wogen, Fernweh im Herzen erwacht.	doch führt der gewölbte Bogen mich wieder hinab in die Nacht. Heimweh hinter den Wimpern — morgen vielleicht wird es schneien, oder im Spinnwebeflimmern werden die Kraniche schreien. Hinter den traurigen Hügel sieht man das Sonnenlicht kaum und mit gebrochenen Flügeln schlummert der Vogel Traum.
--	--

Aber bevor man zu Gabel und Messer griff, erhoben sich alle und lauschten mit gefalteten Händen dem Vaterunser, das der Hausherr halblaut vor sich hersagte. Adeline und ihr neunjähriger Bruder nahmen diese Zeremonie mit skeptischen Gefühlen hin. Die atheistischen Prädigten in der Schule und außerhalb der Schule erwiesen sich als stärker. Die Familientraditionen gerieten ins Wanken. Der Sohn las gern in der Bibel. Manchmal, weil keine anderen Bücher vorhanden waren, mitunter auch aus Interesse, aber die Geschehnisse, die dort beschrieben wurden, waren sonderbarer Art, man konnte ihnen keinen Glauben schenken. Es waren eben nur sorgfältig ausgeklügelte Märchen...

Mann. Auch zusätzliche Zugkraft war nötig. Zwei Pferde waren nicht imstande, das Roßwerk zu drehen. Bei Drudes, dem östlichen Nachbarn, verheilt sich die Sache ebenso. Daher taten sich die beiden Familien zusammen und droschen ihr Getreide gemeinsam. Jede freie Stunde stand Volter an seiner Drechselbank. Das versprochene Spinnrad war längst abgeliefert, doch er hatte viele andere Bestellungen zu erledigen. Die Ernte war gut ausgefallen. Die Landwirte dachten an neue Wagen, Schiltten, Schränke und Spinnräder. Sogar der Armbauer Sattelmeyer befaß sich unter den Bestellern. Sehr oft wurde Volter von seiner Lieblingsbeschäftigung abgelenkt.

den. Dieser Prozeß hat eigentlich schon begonnen. Haben Sie den Manufakturhändler in Sweel gekannt? Er hat mit Schnittwaren und Kleidung gehandelt. Er ist nicht mehr da. Und noch einige NÖP-Leute sind verschwunden. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Den Durchschnitt und die Kleinhändler läßt man vorläufig noch in Ruh. Aber nur vorläufig. Es ist beschlossene Sache, mit dem Privathandel Schluß zu machen, und überhaupt jede Privatinitiative im Keim zu ersticken. Ich hab das von zwei Bekannten erfahren, die dieser Tage bei mir zu Gast waren. Sie sind aus Shitomir und dort weiß man alles besser. Wir hinken sozusagen etwas nach...

konnte er die Rückfahrt antreten. Am Abend kam Karl Gläsmann herüber. Einen besonderen Grund für diesen Besuch gab es nicht. Die Nachbarn hatten ein Bedürfnis, sich über das und das eine Stunde zu unterhalten. Frische Nahrung dafür gab es im Überfluß. Überall wurde von der bevorstehenden Kollektivisierung gesprochen. Gläsmann regte sich darüber nicht besonders auf. „Das Gespräch ist schon lange im Umlauf“, sagte er nachdenklich. Ich schenke dem Gerede keinen Glauben. Was die NÖP anbelangt, so gibt es unter denen auch wirklich nicht wenig Wucherer und Parasiten. Wenn da manch einem die Flügel etwas beschlitten werden, so kann das nur von Nutzen sein. Aber

ein glatziertes schmales Gesicht und stehende Knopfaugen. „Du willst uns doch nicht weißmachen, daß deine Einnahmen für den Honig und die Schränke und die Spinnräder, die du gedreht hast, daß alles das in deinen Magen gewandert ist?“ „Ich hab kein Gold“, brachte Volter endlich mit bebender Stimme hervor, „und auch keine Wertsachen aus Gold.“ „Was reden wir denn lang mit ihm!“, rief der Ziegenbärtige ungeduldig. „Komm, wir gucken mal in seine Kisten und Schränke!“ Ohne den Hauswirt weiter zu beachten, schritten sie rasch der Wohnung zu. Zuerst machten sie sich an die Truhe, die noch aus Großvaters Zeiten stammte. Tischdecken, Handtücher und Hemden flogen auf die Diele. „Ach, du lieber Gott!“ jammerte Ernestine und sank blaß und zitternd auf einen Stuhl. „Was suchten die nur?“

Herbert HENKE

## Die entrissene Scholle

„Wir haben das letzte Walzmehl verbraucht“, sagte Ernestine eines Morgens. Das bedeutete, daß man in die Dampfmühle fahren mußte. Im Haus war es üblich, jeden Sonnabend Semmeln, Weißbrot, zu backen, dazu brauchte man Auszugsmehl. Er ging sofort in den Speicher und kramte fünf Säcke zusammen. Aber zum Füllen der Säcke brauchte er einen Gehilfen und rief nach Herta, denn Reinhold war in der Schmelde beschäftigt. „Fühlst du dich unwohl?“ fragte er besorgt. Die Tochter hatte sich in letzter Zeit stark verändert. Sie war immer schweigsam und zurückhaltend gewesen, hatte aber rote Backen gehabt. Sie ließ seine Frage unbeantwortet. Er sah sie aufmerksam an und verstand plötzlich, daß sie sich in Umständen befand, er würde bald Großvater werden!

„Die NÖP war unsere Rettung in den Jahren allgemeiner Zerrüttung. Sie hat dem Land aus Not und Elend geholfen...“ „Die NÖP ist ein Zugeständnis an den Kapitalismus und das ist der Obrigkeit ein Dorn im Auge. Doch diese Wendung ist noch nicht das Schlimmste, was uns erwartet.“ Albert Schirach hielt einen Moment inne und seufzte schwer auf. Mit gedämpfter Stimme sagte er dann: „Die gesamte Landwirtschaft soll umgestaltet werden. Man wird die Bauern in Kolchose jagen. Diejenigen aber, die gerade nicht Hungerleider sind, wird man zu Kulaken erklären und nach Sibirien verbannen. Dort oben gibt es zwar auch andere Meinungen, aber Stalin ist rechthaberisch und läßt keine anderen Anschauungen gelten...“

„Wer ernährt gegenwärtig das Land? Der Armbauer? Der hat selbst nichts zu beißen. Wir, die wir fest auf den Beinen stehen, liefern überschüssige Waren Korn, Fleisch, Milch und Butter. Und wenn man uns die Scholle entreißt und Kollektivwirtschaften bilden sollte mit Habsichten und Falpelzen, dann wird das Land am Hungertuch nagen! Das wird so eine Wirtschaft sein, wie sie der Klan führt. Weißt du, wie der Wirtschaft? Zur Zeit der Ernte deckt er das Haus mit Stroh. Im Frühjahr reißt er das Strohdach ab und füttert die Kuh. Wenn unsere Behörden die wohlhabenden Bauernschaft antasten sollten — sie werden sich noch besinnen, wenn sie etwas Geiztze im Oberstübchen haben — dann droht uns allen der Sensenmann...“

„Geh nur, Herta“, sagte er zärtlich. „Ich werde allein fertig werden. Zum Einschütten ist es noch zu früh: die Ratten, die Aser, haben den Weizen stellenweise verunreinigt. Er muß noch zuerst gefuchelt werden...“ Mit dem Fucheln war Volter nach zwei Stunden fertig. Ihm fiel plötzlich ein, daß er den Lehrer über die bevorstehende Fahrt verständigen mußte: der hatte keine Zugkraft und nützte Gelegenheitsfahrten der Bauern aus. Bei der Schule gab es nämlich ein Stück Ackerland von vier Desjatin, das von den Bauern bearbeitet wurde. Sogar das Abernten des reifen Getreides besorgten sie. Die Gemeindemächte auch das Gras und fuhr das Heu ein. Diese Nebenwirtschaft war für den Lehrer eine gute Unterstützung, und er zeigte sich in jeder Hinsicht erkenntlich: die Bauern gingen nicht in den Dorfrat, sondern zu ihrem Lehrer, um sich Rat zu holen... Albert Schirach war im Hof beschäftigt, als der Kettenhund anschlief und Volters Anknuff meldete. Der Lehrer war sehr erfreut, als er hörte, warum es ging und meinte, zwei Säcke stünden schon bereit, um zu jeder Zeit mitgenommen zu werden. Dann sagte er: „Ich habe aus zuverlässigen Quellen erfahren, daß uns eine zweite Revolution bevorsteht...“

„Die gesamte Landwirtschaft soll umgestaltet werden. Man wird die Bauern in Kolchose jagen. Diejenigen aber, die gerade nicht Hungerleider sind, wird man zu Kulaken erklären und nach Sibirien verbannen. Dort oben gibt es zwar auch andere Meinungen, aber Stalin ist rechthaberisch und läßt keine anderen Anschauungen gelten...“ Von diesem Besuch kam Samuel Volter mit schwerem Herzen nach Hause. Am nächsten Morgen machte er sich in aller Früh auf den Weg. In der Mühle herrschte lebhaftes Treiben. Erst am Nachmittag hatte er Aussicht auf die Reibe zu kommen. Er schlepte die Ladung ins Mühlgehäuse und fuhr vorerst auf den Markt. Der breite Platz am Rande der Stadt war von einer wogenden Menschenmenge überflutet. Volter fühlte sich von dem Getümmel, das hier herrschte, förmlich betäubt. Was gab es hier nicht alles! Ausgeweldete Schweine und Rinder, geräucherte Speckseiten und Keulen, alle möglichen Wurstsorten, eine Unmenge von Geflügel: Enten, Gänse, Puten und Hühner, abgeschlachtete und lebendige Pferde und Kühe wurden laut angepriesen. Verkäufer und Käufer feilschten leidenschaftlich miteinander. Auch die verschiedenen Industriewaren wurden feilgeboten. Was fiel auf? Die Nahrungsmittel waren spottbillig, aber Schnittwaren und allerhand Erzeugnisse aus Leder und Metall kosteten vor wie nach teuer. Volter hatte eigentlich nicht vor, etwas zu kaufen, auf er aber vor einer Bude einen ganzen Stapel von Sensen sah, blieb er unwillkürlich stehen. Er wird sich zwar im Frühling eine Mähmaschine kaufen (er besaß schon die nötige Summe), aber gute Sensen parat zu haben, konnte nicht schaden. Mit dem Mahlen am Nachmittag gab es keine weiteren Umstände. Noch am Vorabend

Er ging sich in einen Schwall von rohen Schimpfworten, aber außer einem Päck Papiergeld aus der Zarenzeit, konnte er nichts finden und geriet noch mehr in Wut. Nach der Truhe, wurden die Betten und Strohsäcke durchgestöbert. Dann begaben sich die beiden in den Stall und stocherten an vielen Stellen mit dem Ladestock herum. Schließlich kletterten sie auch auf den Dachboden und dann mußte Volter den Speicher öffnen. Doch alle ihre Mühe war vergebens. Der glatzierte striezte durch die Zähne: „Denke nur nicht, daß wir dich jetzt in Ruhe lassen und unverrichteter Dinge abziehen. Du hast dir was ganz Besonderes ausgeklügelt, aber früher oder später kommen wir dir auf die Schliche. Du wirst alles selbst eingestehen, wenn wir dich richtig ins Verhör nehmen. Mach dich bereit! Wir nehmen dich mit! Dort wirst du Zeit zum Überlegen haben. Vielleicht besinnst du dich?“ Volter, der wie erstarrt an der Tür stand, rührte sich nicht von der Stelle. Ihm kam alles wie ein wüster Traum vor. „Was stehst du da wie ein Götzenbild? Ich schrie nun der andere, rot anlappend. „Mach dich bereit und steck dir ein Stück Brot in die Tasche. Die Rationen dort sind nicht gerade sehr ergiebig.“ Er lachte hämisch. Ernestine hatte sich von ihrem Schrecken etwas erholt. Sie fand einen Beutel und füllte ihn mit Lebensmitteln. Im Kellergeschoß, wohin Volter gebracht wurde, befanden sich außer ihm schon zwanzig Mann in ungläublicher Enge zusammengedrängt. Sie konnten nur sitzend schlafen, denn zum Liegen reichte der Fußboden nicht aus. Um die Häftlinge zum Eingestehen ihrer „Verbrechen“ zu bewegen, wurde der Blechofen in der Mitte bis zum Glühen angeheizt, sodann erschien einer der Folterknechte und übergoß die Schweißüberströmten mit eiskaltem Wasser. Diese Prozedur wiederholte man jeden zweiten Tag — jedes Mal nach einem abermaligen Verhör.

Dominik HOLLMANN

### Länger werden die Tage

Dumpe klingende Schläge. Feierabend. Eine Flamme erlischt, eine Gestalt erhebt sich. Nach einer Minute eine andere. „Jungs!“ über tönt die Stimme des Brigadiers das Zischen der Schweißbrenner. „Seid vernünftig — noch eine halbe Stunde und wir sind fertig mit dieser Sektion.“ „Kriegst nie genug, Alter!“ murrte jemand. Wena arbeitet weiter, ohne den Zwischenfall zu beachten, schweigsam, in sich gekehrt, den ganzen Tag ohne Ruhepause. Wieder verläßt er als letzter die Halle. „Heute um acht zum Stab!“ „Wieso? Was hab ich verschuldet?“ „Wer spricht von verschuldet? Kommst bei mir vorbei. Wir gehen zusammen.“ Aber Wena ist beunruhigt. Der Stab ist sein Schrecken. Freilich Wena hatte noch nichts mit ihm zu tun gehabt... Die Stabsmitglieder sitzen hinterm Tisch. Im Halbkreis auf Stühlen und Bänken — die Ein-geladenen. Wena fühlt sich wie eine gespannte Sprungfeder. Immer wieder überläuft es ihn heiß, seine Hände auf den Knien zittern leicht. Anton Iwanjtsch wird aufgerufen. „Was ist da viel zu sagen. Ich hab alles in meinem Rapport genau angegeben. Ein tüchtiger Bursche ist er und ohne Widerspruch alle sechs Monate, wo ich ihn bei mir habe. Was er macht, hat Hand und Fuß, da beläst keine Maus einen Faden ab. Ein gewissenhafter Arbeiter.“ Wena schaute nur ein einziges Mal verstohlen zu dem Alten

auf. Dann verläßt der Vorsitzende ein Papier. Davon versteht Wena nur: „...den Rest der Strafe erlassen.“ Die Menschen vor ihm am Tisch verschwimmen wie in dichtem Nebel, stumm nimmt er das ihm dargereichte Dokument, hält es noch in der Hand, als er und Anton Iwanjtsch an der frischen Luft stehen. Er hat vergessen, seine Mütze aufzusetzen, und der Wind spielt mit seinem dunklen Haar. Anton Iwanjtsch schlägt ihm den auf die Schulter: „Na, was sagst du nun, Teufel noch mal!“ Die Kantine ist längst geschlossen. Hier und da pendelt noch eine Gestalt über das weite von allerlei Bauabfällen verschandelte Gelände. Auf einem stillen Pfad gehen nebeneinander Wena und Marina. Hoch und klar bis weithin über den dunklen Tannenwald breitet sich der Himmel aus. „Wie lang der Tag geworden ist“, sagt Wena, zufrieden aufatmend, und läßt seinen Blick in die Runde schweifen. Dann sitzen sie auf einem Absatz des Futterturmes, eisig, still, als wollten sie das Gefühl des Zusammenseins nicht stören. Wena hat den Kopf in Marinas Schoß gelegt und sie kraut in seinem struppigen Haar. Marina überläßt sich ihren Träumereien. Wie schön wäre es, ein Zimmer gerade groß genug für zwei zu haben. Mit einer Gardine von jenem blaugeblühten Stoff, der ihr netzlich so ins Auge gesprungen war. Auf dem Nachtschischen eine Blumenvase... Wena hebt plötzlich den Kopf: „Ich muß dich nach Hause begleiten, es dunkelt schon.“ Er sieht ihr lange in ihre guten Augen. „Ich möchte immer so zusammen sein mit dir. Verstehst du, immer! Und du?“



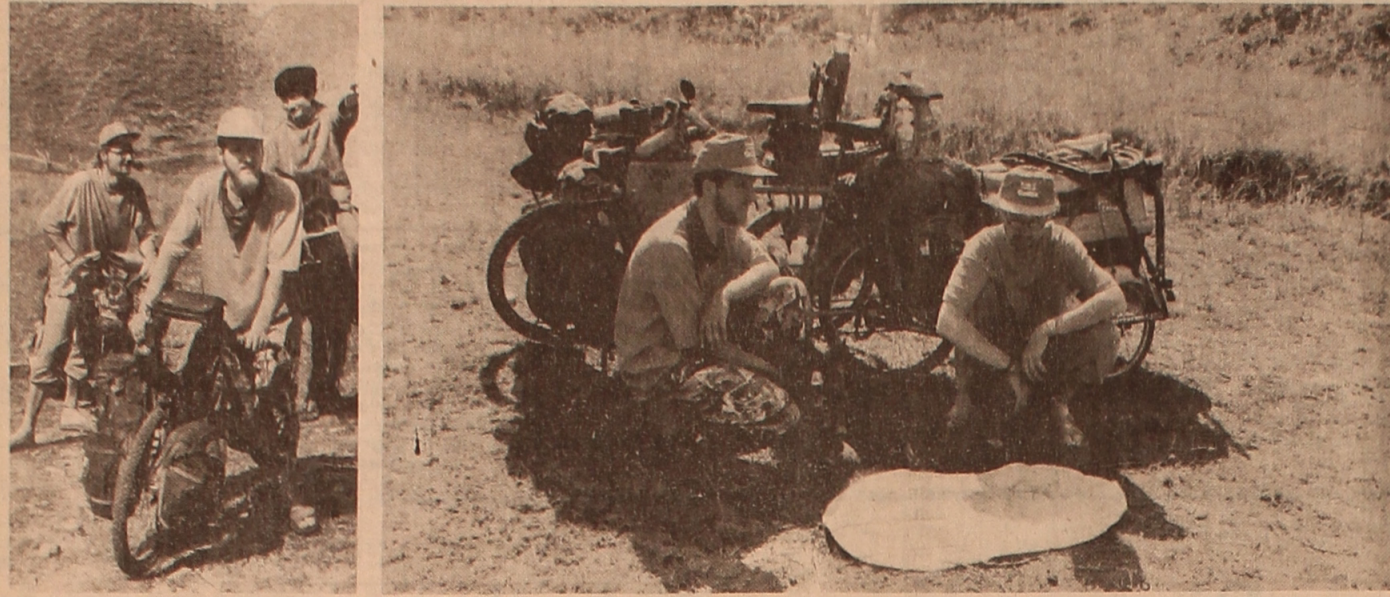
„Der Korsar“ auf kasachstanischer Bühne

Mit einer gemeinsamen Aufführung eines der bekanntesten Werke der klassischen Choreographie — des Ballets „Der Korsar“ von Adolphe Charles Adam nach dem gleichnamigen romantischen Poem von George G. Byron wurden die Zuschauer von den Schauspielern des Staatlichen Akademischen Opern- und Balletthauses „Abai“ und von Wladimir Wladimirov, Balletmeister aus Rußland und Leiter der Ballet-Truppe im ähnlichen Theater in Nowosibirsk, erfreut. Nach der Schätzung der weltweiten Kritik steht seine Fassung dieses Ballets, das in seiner fast 150jährigen Geschichte verschiedene Variationen

erlebt hat, der ursprünglichen Konzeption seines Autors am nächsten. In der Aufführung wirken die führenden Kräfte des kasachstanischen Balletts mit. Die Darsteller der Hauptrollen — der Medora und des Korsarenhäuptlings Konrad — sind die Verdienten Künstler der Republik Gulnar Tukibajewa und Murat Tukejew. Unsere Bilder: Eine Szene aus dem Ballett. Der Verdiente Künstler der Republik Murat Tukejew als Korsarenhäuptling Konrad. Der Balletmeister und Choreograph Wladimir Wladimirov.



Fotos: KasTAG



### Die Suche nach den Deutschen

Ein Jahr lang hat sich der brasilianische Schriftsteller Joao Ubaldo Ribeiro mit seiner Familie auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Berlin aufgehalten und im Alltag dabei Entdeckungen gemacht, die wohl nur einem neugierigen Ausländer auffallen können. Als er 1991 nach Brasilien zurückkehrte, schrieb er seine Erlebnisse nieder. Daraus wurde ein kleiner Erzählband, der 1994 im Frankfurter Suhrkamp Taschenbuch Verlag erschien und vor allem in Berlin viele Käufer fand.

Eine Episode beschäftigt sich mit der überraschenden Feststellung Ribeiros, daß es ihm offenbar nicht gelungen war, während seines Aufenthaltes das wirkliche Deutschland und echte Deutsche kennenzulernen. Hier sein leicht gekürzter Erfahrungsbericht:

„Am Anfang schien es leicht, Schließlich sind wir in Deutschland, und einen Deutschen zu treffen, sollte nicht schwer sein, wir hatten sogar gedacht, wir würden schon eine ganze Reihe kennen. Jetzt nicht mehr. Jetzt wissen wir, daß es so einfach nicht ist, und ich habe gewisse Befürchtungen, daß wir nach Brasilien zurückkehren, ohne einen einzigen Deutschen gesehen zu haben. Das habe ich zufällig entdeckt, als ich mit meinem Freund Dieter sprach, den ich für einen Deutschen gehalten hatte.

„Jetzt bin ich doch wahrhaftig schon ein Jahr in Deutschland, wie die Zeit vergeht“, sagte ich, als wir in einer Kneipe (...) ein Bierchen tranken.

„Ja“, sagte er. „Die Zeit vergeht schnell, und du hast Deutschland nun gar nicht kennengelernt.“

„Was heißt das, nicht kennengelernt? Ich bin doch die ganze Zeit über kaum fort gewesen.“

„Na eben. Berlin ist nicht Deutschland. Das hier hat mit dem wirklich Deutschland überhaupt nichts zu tun.“ (...)

„Na ja, also ich dachte immer (...) Schließlich ist Berlin...“

„Da irrst du dich aber gewaltig. Berlin ist nicht Deutschland. Deutschland, das ist zum Beispiel die Gegend, aus der ich komme.“

„Vielleicht hast du recht. Schließlich bist du Deutscher und mußt wissen, wovon du redest.“

„Ich bin kein Deutscher.“

„Wie bitte? Entweder bin ich verrückt, oder du machst mich erst verrückt. Hast du nicht gerade gesagt, du seist in einer wirklich deutschen Gegend geboren?“

„Ja, aber das will in diesem Fall nichts heißen. Die Gegend ist deutsch, aber ich fühle mich nicht als Deutscher. Ich finde, die Deutschen sind ein düsteres, unbefohlenen, verschlossenes Volk.“ (...)

„Also laß mal gut sein, Dieter, natürlich bist du Deutscher, bist in Deutschland geboren, siehst aus wie ein Deutscher, deine Muttersprache ist Deutsch.“

„Meine Sprache ist nicht deutsch. Ich spreche zwar deutsch, aber in Wahrheit ist meine Muttersprache der Dialekt aus meiner Heimat, der ähneln dem Deutschen, ist aber kein.“ (...)

„Halt mal, du bringst mich ja völlig durcheinander. Erst sagst du, deine Heimat sei wirklich deutsch, und jetzt sagst du, dort spricht man nicht die Sprache Deutschlands. Das verstehe ich nicht.“

„Ganz einfach. Was du die Sprache Deutschlands nennst, ist Hochdeutsch, und das gibt es nicht, es ist eine Erfindung, etwas Abstraktes. Niemand spricht Hochdeutsch, nur im Fernsehen und in den Kursen vom Goethe-

Institut, alles gelogen. (...) Es wird immer deutlicher, daß die Deutschen wirklich nicht kennt.“

Nach dieser Entdeckung unternahmen wir verschiedene Versuche, einen Deutschen kennenzulernen, aber alle, auch wenn wir uns noch so anstrengten, schlugen unerwartet fehl. Unter unseren Freunden in Berlin gibt es nicht einen einzigen Deutschen. In Zahlen ausgedrückt ist das etwa so: 40% halten sich für Berliner und meinen, die Deutschen seien ein exotisches Volk, das weit weg wohnt; 30% fühlen sich durch die Frage beleidigt und wollen wissen, ob wir auf irgend etwas anspielen, und rufen zu einer Versammlung gegen den Nationalismus auf; 15% sind Ex-Ossies, die sich nicht daran gewöhnen können, daß sie keine Ossis (DDR-Bürger, die Red.) mehr sein sollen; und die restlichen 15% fühlen sich nicht als Deutsche, dieses düstere, unbefohlene, verschlossene Volk usw. usw.

Da uns hier nicht mehr viel Zeit bleibt, wird es langsam ernst. Wir beschlossen also, beschließen in einige Reisen zu investieren. Zunächst wählten wir München und freuten uns schon alle über die Aussicht, endlich einige Deutsche kennenzulernen, als Dieter uns besuchte und uns voller Verachtung erklärte, in München würden wir keine Deutschen finden, sondern Bayern — eine Sache sei Deutschland, eine andere Bayern, es gebe keine größeren Unterschiede auf dieser Welt. Leicht enttäuscht fuhren wir dennoch hin, es gefiel uns sehr, aber wir kamen mit diesem dummen Eindruck zurück, daß wir Deutschland nicht gesehen hätten (...).

Noch weiß ich nicht recht, wie ich der Schande entgehen kann, daß wir nach unserer Rückkehr aus Deutschland in Brasilien gestehen müssen, wir hätten Deutschland nicht kennengelernt. Eins ist jedoch sicher: Ich werde mich beim DAAD wegen falscher Versprechungen beschweren und deutlich machen, daß sie mich beim nächsten Mal gefälligst nach Deutschland bringen sollten, sonst sind wir geschiedene Leute.

### Eichmanns Beute

Wirbel um Ausstellung im Moskauer Puschkín-Museum

Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe: Erst unmittelbar vor Eröffnung war durchgesickert, daß das Moskauer Puschkín-Museum am 27. Februar eine sensationelle Ausstellung eröffnen wollte. Klammheimlich hatte Museumsdirektorin Irina Antonowa 53 weltberühmte Meisterwerke von Malern des 14. bis 19. Jahrhunderts aus jahrzehntelang geheimgehaltenen Lagern ans Tageslicht befördert.

Sie sollen nur ein Sechstel des gesamten verborgenen Museumsbestands ausmachen — Gemälde, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Deutschland nach Rußland verbracht worden waren. Die deutsche Seite, mit der sich die russische Regierung in zwei Verträgen von 1990 und 1992 auf die Rückgabe der Beutekunst geeinigt hatte, war weder über die Ausstellung informiert noch zur einführenden Pressekonferenz geladen worden.

Die meisten Ausstellungsstücke stammen aus Privatsammlungen, deren Eigentümer und Erben vom Puschkín-Museum ebenfalls nicht unterrichtet worden waren. Zahlreiche Bilder stammen aus jüdischem Besitz. Einen Katalog zur Ausstellung gibt es nicht. Statt dessen verfaßte die Museumsdirektorin ein Schreiben, in dem es heißt, die Kunstbeute sei rechtmäßig in sowjetischen Besitz gelangt.

Über die Geschichte einiger Ausstellungsstücke veröffentlichte

die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ am 28. Februar 1995 einen Beitrag von Konstantin Akinscha und Grigori Koslow, den wir in Auszügen dokumentieren.

„Viele der jetzt erstmals in Moskau ausgestellten Werke waren am 30. Juni 1945 in die sowjetische Hauptstadt gekommen. Damals lieferte ein Frachtflugzeug vom Typ Douglas Sondergut für die Akademie der Wissenschaften und das Moskauer Kunstkomitee an. Sein Innenraum war angefüllt mit Kisten und Schränken aus dem Schloß Treskow, dem Hauptstapelort der sowjetischen Beutebrigaden Mitte Mai 1945 hatte das Kunstkomitee des sowjetischen Rates der Volkskommissare, welches für die Abtransporte der Kulturschätze aus dem besetzten Deutschland verantwortlich war, den Kunsthistoriker und Museumsexperten Viktor Lasarew nach Berlin geschickt. Lasarew sollte entscheiden helfen, was mit den in Deutschland insgesamt und vor allem in Berlin gefundenen Kulturgütern zu geschehen habe. Lasarew wies den Chef der Beutebrigaden des Kunstkomitees, Oberst Andrej Belokopytov, an, weiter nach Sammlungen zu suchen, die Nationalsozialisten, Angehörigen des Großbürgertums und Kunsthandlern gehört hatten. Solche Kunstwerke müßten unverzüglich nach Moskau verbracht werden, erklärte Lasarew (...).

Während der ersten Nachkriegsjahre gelangte eine Wagenladung von Kunstschätzen und Büchern in die 500 Kilometer östlich von Moskau gelegene Stadt Gorki (heute Nischni Nowgorod). (...) Ein Waggon enthielt zwei einzigartige Bibliotheken und ungefähr 150 Gemälde aus ungarischen Privatsammlungen. Darunter waren Werke von Velasquez, Goya, Manet, Renoir, Breughel und Tizian. Die meisten von ihnen gehörten alten jüdischen Familien. (...) 1944 war der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann nach Budapest gekommen, um dort die Deportation der Juden voranzutreiben. Mit Gold und Gemälden erkaufte sich 1 200 jüdische Familien die Freiheit. Eichmann organisierte sogar eine Ausstellung der Gemälde in seiner Residenz, dem Hotel Majestic auf den Hügeln von Buda. Eichmanns Beute (...) war von einer russischen Militäreinheit beschlagnahmt worden, bevor sie nach Gorki kam. Im Jahr 1957 überführte man alle Gemälde ins Moskauer Grabar-Restaurierungszentrum, wo sie 38 Jahre lang in einem Geheimmagazin lagern sollten. Degas „Ihr Haar kämmende Frau“ und Corots „Traum von Marlette“ aus der Sammlung Ferenc Hatvanu sowie Goyas „Carneval“ und El Grecos „Christus“ aus der Kollektion Andras Herzog, der in einem Arbeitslager verschwand, sind jetzt im Puschkín-Museum zu besichtigen. Es ist die erste Ausstellung dieser Bilder seit der Eichmann-Schau im Hotel Majestic im Jahr 1944.“ (JD)

### Chemie für russische Kehlen

Die Winzer an der Mosel genießen seit Jahrhunderten einen vorzüglichen Ruf, weil sie feine Weine und hochwertige Sektmarken anbieten. Jetzt hat eine Weinkellerei in Trier mit dem wohlklingenden Namen St. Leonard ein Getränk auf den Markt gebracht, das in Fachkreisen nur

abschätzig als „Gesöff“ bezeichnet wird. Der Ärger der Moselwinzer ist verständlich, denn das Getränk in der edlen Imitation einer Sektflasche enthält keinen Tropfen Wein, dafür aber jede Menge Chemie.

ausschließlich für den russischen Markt geschaffen worden. In Deutschland und in der Europäischen Union wird es unbekannt bleiben, weil der Verbraucherschutz den Verkauf verbietet. Woraus besteht das Phantasiegetränk, von dem bereits zehn Millionen Flaschen in Rußland abgesetzt worden sein sollen? Zucker, Aromastoffe, Kohlensäure, Zitronensäure, Ethylalkohol und jede Menge Wasser.

Winzer, die um ihren Ruf fürchten, klagten gegen den Verkauf von „Yves Roche“. Doch erfolglos. Das Getränk unterliegt nicht dem strengen Weingesetz. Ein anderes Problem macht der Weinkellerer St. Leonard dennoch zu schaffen: Auf den Flaschen fehlen die Steuerbanderolen. Und weil auch der russische Staat an dem guten Tropfen — fabriq pour la Russie — mitverdienen möchte, steckt derzeit der Verkauf. Doch diese Schwierigkeit soll bald behoben sein.

Konstantin EHRlich

## Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert

„In der Zeit, als die Mennoniten in Polen lebten, bekam ihre Kulturpraxis“, wie Alexej Ipatow betont, „eine bemerkbar formalistische Schattierung. Das betraf vor allem den Taufbrauch... Somit hatte der wichtigste Grundsatz Menno Simons' über die Taufe im Glauben, der eine präventive „Bekehrung zu Gott“ und eine „Versöhnung mit ihm“ forderte, seine ursprüngliche prinzipielle Bedeutung und Kraft verloren, und die Taufe hatte den Charakter eines rein äußerlichen „Brauchs“ angenommen.“<sup>24</sup> Hier sei nur beiläufig vermerkt, daß der genannte Autor doch wohl die Bedeutung der Riten des Mennonitentums unterschätzt. Wir wissen aus der heutigen Praxis, daß ein bestimmter Teil von Menschen aus purem Interesse für Riten und religiöse Feste zum Eintritt in die „Kirchengemeinden“ der Mennoniten verleitet wird.

Wie wurde das Taufen vollzogen? Hier wäre am Platz zu erwähnen, daß die Mennoniten die „Brüdergemeinde“ im Unterschied zu den kirchlichen Mennoniten, von denen die ersten nach 1869 „abfielen“, das Taufen im offenen Wasser durchführten. So wurden z. B. von den „taufreien“ Mennoniten in Choritz, Osterwerk, Burwalde, Kronstal u. a. Siedlungen, die Taufe im Dnepr empfangen, indem sie zusammen mit dem Prediger bis an die Brust ins Wasser traten. Der Prediger legte die Taufflinge der Reihe nach auf den Rücken und tauchte sie dreimal nacheinander unter: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Also nicht in der Kirche durch Bespritzen des Kopfes der Taufflinge mit Wasser aus einem Gefäß, wie es von den kirchlichen Mennoniten durchgeführt wurde.

### SCHULFESTE

Ursprünglich auch Gregoriusfeste genannt, waren größtenteils inszenierte Komödien, geistliche Dramen sowie scherzhafte „Aufzüge, welche die damalige Geistlichkeit meistens um die Fastenzeit in Kirchen und Klöstern aufführte. Man ordnete gewisse Processionen an, bei denen gesungen wurde.“<sup>25</sup> In den deutsch-katholischen Kolonien Rußlands wurde z. B. von Schulkindern das „Dreikönigsfest“ gefeiert, ein Brauch, der, wie Konrad Keller bemerkt, aus der alten Heimat mitgebracht wurde.<sup>26</sup> Im „Dreikönigsfest“ waren drei handelnde Personen beschäftigt, und zwar drei „Buben“, die die Heiligen Drei Könige verkörpern. Sie waren in weiße Hemden gekleidet, „trugen kronartige mit Bändern geschmückte „Kappen“. Am „Dreikönigstag“, dem 6. Januar, fand dann das „Dreikönigsspiel“ statt. Die Burschen gingen in Begleitung großer Kinderschar sowie Erwachsenen von Haus zu Haus und sangen:

Erster Bub: Drei König' führen die göttliche Hand  
Mit einem Stern aus Morgenland, Alle-Alleluja  
Zum Christkindlein durch Jerusalem  
In einem Stalle zu Bethlehem, Alle-Alleluja.  
Dort, wo es heilig ist, sein Name heißt: Jesu Christ,  
Und wegen unserer Missetat, vom Himmel gekommen ist, Alle-Alleluja.  
Der Stern, und der soll rume gehn,  
Wir wollen den Tag noch weiter gehn, Alle-Alleluja.  
Ihr habt uns eine Gabe gegeben,  
Das Jahr sollt ihr mit Freuden verleben.  
Wohl, ihr und euer Kinder! Wohl ihr und euer Gesindel!

Zweiter Bub: Es führen drei König' Gottes Hand  
Mit einem Stern aus Morgenland, Alle-Alleluja  
In einem Stall nach Bethlehem, Alle, Alle, Alleluja!  
Wir sind geredigt in schneller Eil  
In dreizehn Tag' vierhundert Meil!  
Bergauf, bergab durch Schnee und Eis,  
Vollbrachten wir die weite Reis! Alle, usw.  
Der Stern, und der muß rume gehn,  
Wir wollen den Tag noch weiter gehn. Alle, usw.

### DIE KINDERFESTE

Den Schulfesten schloßen sich die Kinderfeste an. Als Kinderfest wurde in vielen deutschen Dörfern, insbesondere in den Ostseeprovinzen, „Der Sommer-“

gewinn“ oder auch „Das Todaustragen“ gefeiert. Dieses Fest ist nach Überzeugung von Fr. Reimann slawischer Herkunft. „Die älteste Feyer desselben“, schreibt er, „finden wir bei den Polen, einer slawischen Nation... Die Slawen aber waren durch viele Länder verbreitet; sie wohnten um Meilen und Leipzig, im Meklenburgischen und in der Lausitz schon im 4. Jahrhundert, in Pommern und im Brandenburgischen, und unter Carl dem Großen kamen sie nach Franken und die Pfalz; in der Folge kamen einige ganz slawische Provinzen mit dem deutschen Reich in genauere Verbindung, Schleien (wo schon zu der Römer Zeit Slawen wohnten), Böhmen, Mähren, Krain und Tyrol, und hie und da ließen sich in andern deutschen Provinzen einzelne Colonien nieder, wodurch dies Fest immer mehr verbreitet wurde und in Gegenden kam, die es sonst nicht gekannt hatten, auch die Feyer desselben sogar in Gegenden Eingang fand, wo keine Slawen wohnten, sondern die nur an die slawischen Besitzungen grenzten, als in Dresden, dem Erzgebirge und dem Voigtland, von Meilen her, in den thüringischen Orten von Leipzig, Braunschweig, Hildesheim und Halberstadt, in Lüneburg, Frankfurt a. M., aus der Pfalz, Bayern, vielleicht aus dem Österreichischen, in Friesland und Oldenburg aus Niedersachsen.“<sup>27</sup>

Der genannte Festtag wurde ursprünglich als Jahresanfang gefeiert, da die alten Völker nur zwei Jahreszeiten unterschieden: den Sommer und den Winter. So mit fiej der Jahresbeginn auf das Märzende, und so wurde dieser Feiertag auch späterhin, in der „Neuesten“ Zeit, von den Vätern, darunter den deutschen Kolonisten in Rußland, mit dem Winterabschluss gefeiert.

Hier nur in Hauptzügen über den Verlauf dieses Kinderfestes in den deutschen Ansiedlungen. An bestimmten sonntägigen Tagen nach dem 25. März, dem Jahresbeginn, sammelten sich in den Dorfstraßen große Scharen von Kindern an mit hölzernen Degen, Säbeln und Stäben, die mit bunten Bändern verziert waren. Zweier Burschen oder auch erwachsene Personen oblag, die Gestaltung des Winters und des Sommers zu verkörpern. Der „Winter“ wurde mit Stroh ausgestopft und der „Sommer“ mit Bändern verziert. Mit den beiden „Hauptfiguren“ an der Spitze zog dann die Kinderschar durch das Dorf bis zu dessen Rand, wo „auf einem freien Platze... Sommer und Winter unter dem fortwährenden Gesang der übrigen: Stab aus Stach dem Tod die Augen aus! einen Zwickkampf mit ihren hölzernen Waffen begannen. Endlich wurden sie handgemelt, bis der Winter überwältigt und ihm die Strohhülle, wie ein Spillium, ausgezogen wurde.“<sup>28</sup> Diese „Beute“ wurde dann in einen Graben geworfen oder abgetragen. Wonach der jubelnde Kinderzug, jetzt nur mit dem „Sommer“ an der Spitze, den Rückweg antrat.

Über dem Zug erschallten Lieder, die den Sieg des „Sommers“ über den „Winter“ priesen wie dieses zum Beispiel: Den Tod haben wir ausgetrieben,  
Den Sommer bringen wir wieder;  
Das Leben ist zu Hause geblieben;<sup>29</sup>  
Drum singet fröhliche Lieder. Vergleichen wir dazu das Lied, das von den Russen während der Feyer desselben Festes gesungen wurde:

„Новый год пришел, старый унял, себя показав, ходи народ, солнышко встречать, мороз прогонять!“<sup>30</sup>

Nach der vollbrachten „Arbeit“ wurden die Kinder von den Dorfbäuerlein mit verschiedenen Süßigkeiten beschenkt.

Es sei hier noch darauf hingewiesen, daß an diesen Festen nicht selten auch Erwachsene teilnahmen. Sie sangen z. B. folgendes Lied:

Tra, ri, ro,  
Der Sommer, der ist dol  
Wir woll'n naus in Garten  
Und woll'n des Sommers warten,  
Jo, jo, jo!  
Der Sommer, der ist dol  
Tra, ri, ro,  
Der Sommer, der ist dol  
Zum Bier, zum Bier!  
Der Winter leit gefangen  
Und wer nicht dazu kommt,  
Den schlagen wir mit Stangen!

Jo, jo, jo!  
Der Sommer, der ist dol  
Jo, jo, jo!  
Der Sommer, der ist dol  
Der Sommer, der Sommer!  
Der Winter hat's verlornt  
Tra, ri, ro,  
Der Sommer, der ist dol!<sup>31</sup>

### KIRCHLICHE FESTE, WELCHE DURCH EINFLUSS VON VERSCHIEDENEN NEBENUMSTÄNDEN ZU VOLKSFESTEN WURDEN

Zu dieser Gattung von Festen gehörte unter anderen das Neujahrsfest. In den Neujahrsfeiern waren ursprünglich heidnische und christliche Elemente auf engste verflochten. Heidnische Verkörperungen dieser Feyer — Masken, verschiedene Sprüche und Wünsche — verwickelten sich mit der christlichen Weihnacht. Schon in der frühen Morgenstunde (an manchen Orten schon gleich nach Mitternacht) am 1. Januar war reges Leben in den Ortschaften zu verzeichnen: Die Leute waren bestrebt, möglichst früher ihren Verwandten und Freunden ein „glückseliges neues Jahr“ zu wünschen. So schreibt zum Beispiel Konrad Keller: „Das ist ein Leben in den Kolonien, wenn am Neujahr die kleinen Buben und Mädchen ihren Pedder und Geddel, s Neujahr anwünschten, und reich beschenkt mit Bretzeln, Lebkuchen, Äpfeln und Nüssen seelenvergügt wieder heimkehrten.“<sup>32</sup>

Der verbreitetste Neujahrswunsch, der von den Kindern der südrussischen Kolonisten gesprochen wurde, lautete: „Pedder und Geddel, ich wünsch Euch glückliches neues Jahr, Gesundheit, langes Leben und die ewige Glückseligkeit.“ Folgender Neujahrswunsch wurde von den schwäbischen Kolonisten Bessarabens hergastet: „Weil heut' das neue Jahr ist kommen, Hab' ich mir es vorgenommen, Euch zu wünschen in der Zeit Freude, Glück und Selligkeit. Soviel Flocken in deme Winterabschluß gefeiert, Schneee, Soviel Fischlein in dem See, Soviel Tröpflein in dem Regen.“

Soviel Glück und soviele Segen Soll Euch Gott, der Höchste, geben

In dieem neuen Jahr,<sup>33</sup> Von den hessischen Einwanderern an der Wolga wurde unter zahlreichen anderen auch folgender Neujahrswunsch gebraucht:

Ich wünsch Euch 'n rote Tschinke, Hiewe un triewe 'n gebackne Fisch

In der Mitt' e Stuft Wein, — Des soll Eier Neijahr sel'.

In vielen deutschen Ortschaften war es Brauch, das Neujahr „anzuschließen“. Es geschah auf folgende Weise: Mit einer geladenen Flinte kam der Bursche in der Silvesternacht an das Fenster seiner Verwandten, Freunde oder Geliebten, klopfte an und rief: Ich wünsch Euch e glückselig neues Jahr! Dann folgten zwei Schüsse, so daß die Fensterscheiben klirrten, worauf aus dem Haus der Wirt trat und den Gast ins Zimmer lud. Hier wurde er mit Wein oder Bier und Kuchen bewirtet und nach einer kurzen Unterhaltung, während der sich die Wirte bei dem „Schieber“ für dessen Lebenswürdigkeit herzlich bedankten, verabschiedet.

Die Kirchweih war ebenfalls ein sehr verbreitetes kirchliches Fest bei unseren Vorfahren, welches durch Einfluß von verschiedenen „außerkirchlichen Komponenten (Jahrmarkt, Tanz u. a.) vielerorts... zum wichtigsten weltlichen Dorffest wurde und Braüche, Spruch- und Liedgut anderer Jahresfeste, insbesondere von Fastnacht, an sich zog.“<sup>34</sup>

Die Kirchweih, eigentlich Kirchwehmesse, mundartlich auch „Kerwe“, „Kiebe“, „Kirwe“, „Kirta“ genannt, war ursprünglich der Welttag einer Kirche und das jährlich zur Erinnerung daran stattfindende Fest. Eine Beschreibung dieses Festes findet sich bei Konrad Keller, dabei eine sehr ausführliche, die uns so manche Charakteristika unserer Vorfahren anschaulich macht. „Schon am Freitag und Samstag vor Kerwe hatten die Weibselte alle Hände voll zu tun“, schreibt der genannte Historiker. „Der Hof wurde gründlich gereinigt und gefegt, die Gassenmauern wurden geweißt, Speicher, Keller und Kammer einer gehörigen Reinigung unterzogen. Ebenso wurde in der Küche und den Wohnstuben alles geputzt und in Ordnung gebracht. Dann wurde geschlachtet (gemetzelt) und Kuchen gebacken, denn ohne Bratwürste (Brotwurst), Schwarzemagen, Schinken (Schunken) und Kuchen konnten die Bessaraber (Kolonisten) keine Kerwe halten. Wenn der Bessaraber das ganze Jahr trockenes Brot aß und Wasser trank, aber auf Kerwe mußten Kuchen, Bratwürste und Wein auf dem Tisch sein, denn, s'isch nur emol Kerwe im Jahr.“<sup>35</sup>

<p>Казхстан 480044, Алма-Ата, пр. Жибек Жолы, 50 4-й этаж</p>	<p>Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Sozial — 33-37-77; Außenpolitik — 33-21-02; Briefe — 33-37-62; Kultur — 33-25-02;</p>	<p>Russische Beilage — 33-43-84, 33-33-96; Literatur — 33-38-80; Stilledekteur — 33-37-77; 33-45-56; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektorenbüro — 33-92-84; Bibliothek — 33-32-33.</p>	<p>ИНДЕКС 65414 Учредитель: Кабинет Министров Республики Казхстан регистр. № 483-484 «Дойче Альгемайне»</p>	<p>Газета отпечатана в типографии республиканского издательского «Дойур» 480044, Алма-Ата, пр. Ленина, 2/4</p>	<p>Газета отпечатана офсетным способом Объем 4 печатных листа</p>	<p>П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Заказ 10399</p>
---	--	--	---	--	---	--